MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1908

361 (6.8.1908) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-335144

General-Anzeiger

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Bringerlohn 25 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal.
Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg.
Auswärtige Inserate . . 30 „
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.
Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)
Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341
Redaktion 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 361. Donnerstag, 6. August 1908. (Mittagblatt.)

Deutschland und Graf Zeppelin.

Als eine Angelegenheit, die ganz Deutschland im Herzen traf und in Trauer versetzte, ist die Vernichtung des Zeppelin'schen Luftschiffes empfunden worden. Es ging nicht eines einzelnen Mannes Werk unter.

Die Herzen der Deutschen schlugen gestern einen Schlag.

Das geschieht nicht oft in deutschen Landen und das ist das Große in diesen niederschmetternden Stunden. Es gab keine Schranke mehr für das Uebertwallen der edelsten und tiefsten Gefühle. Ganz Deutschland war einig. Eine große Stunde.

Und durch Hunderttausend zuckt es schnell: Deutschland muß zu seinem großen Sohne stehen. Ganz spontan, ganz selbstverständlich tauchte gestern in allen Abendblättern die Aufforderung zur Begründung einer Nationalspende für den Grafen Zeppelin auf. So wie auch wir sie sofort erließen.

Zahllose Zuschriften aus unserem Leserkreise, die man nicht ohne Ergriffenheit lesen kann, zeigen in kleinem Ausschnitt, wie durch Deutschland ein einheitlicher und opferbereiter Wille zittert, die Mittel aufzubringen, die dem Grafen Zeppelin und seinen Mitarbeitern ermöglichen, das Werk fortzusetzen. Dennoch und dennoch! In einer Zuschrift an uns, heißt es nach der Aufforderung zum Sammeln der kleinsten und größten Beträge: „Dann wird in wenigen Tagen zweifellos ein Betrag beisammen sein, der dem deutschen Grafen ermöglicht, ein neues Luftschiff zu bauen und ihm zeigt, daß das deutsche Volk sein Lebenswerk begriffen hat."

Wer sich noch die reine Empfänglichkeit für die großen, im tiefsten Sinne vaterländischen Wallungen bewahrt, wird sich dem überwältigenden und rührenden Eindruck dieser Stunden, wo es nur ein Deutschland gibt, eine mächtige Flamme des Nationalgefühls emporflammt, ganz hingeben.

Wie noch gestern in den Abendstunden durch Extrablatt mitgeteilt, ist der Ausschuß des deutschen Luft-Flotten-Vereins, der seinen Sitz in Mannheim hat, zusammengetreten und hat beschlossen, unverzüglich eine Sammlung zu dem Zwecke einzuleiten, dem Grafen Zeppelin die zum Bau eines neuen Luftschiffes erforderlichen Mittel zur Verfügung zu stellen. Die Familie Karl Lanz hat sofort 50 000 Mark gezeichnet. Dem Grafen Zeppelin wurde sofort von dem hocherfreulichen Ergebnis durch Telegramm Mitteilung gemacht:

„Exzellenz Graf v. Zeppelin, Echterdingen. So hoch die Begeisterung der Mannheimer Bevölkerung über die glänzende Siegesfahrt Euer Exzellenz war, so tief erschüttert stehen wir vor dem tragischen Abschluß. Der deutsche Luft-Flotten-Verein, Zentrale Mannheim, machte es sich zur Ehrenpflicht, die nötigen Mittel zur Vollendung des großen Werkes Euer Exzellenz zur Verfügung stellen zu dürfen. Eine sofort eingeleitete Sammlung hat in wenigen Stunden bereits 50 000 Mark ergeben. Im Auftrag des Deutschen Luft-Flotten-Vereins Euer Exzellenz ergebener Karl Lanz."

An den Bürgermeister von Echterdingen ging folgendes Telegramm ab:

„Tieferschüttert über den tragischen Abschluß der Siegesfahrt Sr. Exz. Graf v. Zeppelin hat der Deutsche Luftflotten-Verein es sich zur Aufgabe gemacht, Sr. Exz. die nötigen Mittel zum Wiederaufbau seines Luftschiffes zur Verfügung zu stellen. Eine sofort eingeleitete Sammlung hat in wenigen Stunden über 50 000 Mark eingebracht.

Gleichlautendes Telegramm ging an Graf Zeppelin nach Friedrichshafen ab. Der deutsche Luftflotten-Verein bittet verehrliches Bürgermeisteramt, Sr. Exz. auf das Eintreffen des vorbesagten Telegramms besonders aufmerksam machen zu wollen.

Im Auftrag des Deutschen Luftflotten-Vereins. Zentrale Mannheim,

Ergebenster

Karl Lanz.

Von allen Seiten her kommen bereits die Meldungen, daß Sammlungen in die Wege geleitet und große Summen zur Verfügung gestellt worden sind. Der heutige Tag wird wohl Klärung darüber bringen, wohin die Beträge zu leiten sind.

Wir richten an unsere Leser nochmals den Appell, sich an der Sammlung zu beteiligen. Es bedarf wohl eigentlich dieser Aufforderung nicht. Jeder Betrag ist willkommen. Die Expedition des Mannheimer „General-Anzeiger" ist gleichfalls bereit, Beiträge entgegenzunehmen.

* * *

Die Vernichtung des Zeppelin'schen Luftschiffes.

(Eigener Bericht des Mannheimer „General-Anzeiger".)

Dö. Stuttgart, 5. Aug.

Im Herzen Schwabens, bei dem in nächster Nähe Stuttgarts liegenden kleinen Landstädtchen Echterdingen hat den Grafen Zeppelin die Tücke des Objekts, mit der er oft zu kämpfen hatte, ereilt. Von Stuttgart aus waren, nachdem die Meldung von der ersten Landung auf festem Boden eingetroffen war, sofort Extrazüge mit ungezählten Reisenden nach Echterdingen abgegangen, ebenso entsandte das hiesige Generalkommando auf Wunsch des Grafen eine Abteilung Infanterie und Dragoner auf den Landungsplatz, um die nötigen Absperrungen vorzunehmen und dem Grafen behilflich zu sein.

So war man denn in Stuttgart in gehobenster Stimmung und freute sich, das Werk des großen Landsmannes in aller Ruhe betrachten zu können. Bis dann gegen 4 Uhr die Extrablätter die Kunde von der Katastrophe in der Stadt verbreiteten.

Da schlug die Stimmung sofort um und allgemein fühlte man mit dem jugendlich alten Grafen, der nun, da alle Welt ihm und seinem Lebenswerke auf der doch bisher so glänzend verlaufenen Fahrt zugejubelt, vor einem Haufen verbogenen Aluminiums steht.

Ueber die Katastrophe selbst ist folgendes zu berichten. Der Ballon war niedergegangen, um die defekte Kolbenstange zu ersetzen und zugleich das Gas neu aufzufüllen, eine Arbeit, die wie gemeldet, bald hätte erledigt sein können, sodaß man die Weiterfahrt nach Friedrichshafen etwa um 6 Uhr abends hätte antreten können. Am ganzen Tage wehte ein mäßiger Wind, der das an der Spitze verankerte Fahrzeug nur mit seinem hinteren Teile hin und her bewegte, sodaß die Soldaten nur hier diese Pendelbewegungen zu regeln hatten. Etwa 80 Grenadiere waren hiermit beauftragt. Mehr Hände konnten nicht anfassen, da die wenigen Taue an den beiden Gondeln es hierzu an Gelegenheit fehlen ließen. Die große Fläche des Ballons selbst hat natürlich nicht den geringsten Anhaltspunkt.

Plötzlich, ganz unerwartet, erhob sich ein orkanartiger Windstoß von der Seite gegen den Ballon, schleuderte die mit Lebensgefahr festhaltenden Soldaten bei Seite und riß das Luftschiff von den Ankern los, es mit sich in die Höhe führend. Ein Mann der Besatzung weilte nur noch in der hinteren Gondel. Man sah ihn nach vorn eilen und das Höhensteuer in Tätigkeit setzen. Darauf senkte sich die Spitze des Ballons.

Aber ehe noch die nacheilenden Grenadiere die schleppenden Taue erfassen können, loht plötzlich eine Flamme empor — die Umhüllung brennt. Dann drei heftige Detonationen, die das ganzer Fahrzeug in Rauch hüllen — und „Zeppelin 4" bestand nur noch aus verbogenem Aluminium.

Die Bewegung, die sich der Menge bemächtigte, ist unbeschreiblich.

Da saust aber auch schon im schnellsten Tempo ein Automobil an — der Graf. Und der Mann, der wieder einmal, so kurz vor dem Ziel seine Arbeit vernichtet sieht, verzieht keine Miene. Starr und unbeweglich sitzt er da. Als er aber dann ausgestiegen ist und vor dem Trümmerhaufen steht, packt ihn die Bewegung doch und Tränen rinnen ihm übers Gesicht. Aber nur einen Augenblick. Dann ist er wieder der Alte. Ruhig, mit fester Stimme gibt er seine Anordnungen und seine Haltung ist einfach bewundernswert.

Dann stellt sich heraus, daß Verletzungen zu verzeichnen sind. Man spricht von vier bis sechs Personen, darunter zwei Zivilisten, die übrigen Grenadiere. Zwei Schwerverletzte werden im Automobil nach Stuttgart ins Krankenhaus geschafft, wo sie in Lebensgefahr schweben.

Unter den offiziellen Persönlichkeiten, die auf dem Schauplatz der Katastrophe weilten, befand sich auch der württemb. Kriegsminister v. Marchtaler.

Graf Zeppelin fuhr um ½6 Uhr in einem Militärautomobil nach Stuttgart, in den Straßen mit brausenden Hurrarufen empfangen, und begab sich um 6 Uhr nach Friedrichshafen zurück — neuen Taten entgegen, denn anderes gibt es bei ihm nicht!

Ueber die Ursache des Unglücks zirkulieren natürlich verschiedene Gerüchte. Von der einen Seite wird behauptet, daß ein Monteur die Schuld habe, anderseits heißt es, die Explosion sei erfolgt, als der Ballon sich für einen Moment in den Bäumen verfing. Das erstere ist nicht anzunehmen, das letztere scheint auch ausgeschlossen, da nicht verständlich ist,

Der Orgel-Anger.

Roman von Ebeba Räß.

(Nachdruck verboten).

39) (Fortsetzung).

Das Maifest war verrauscht. Es war bis in die kleinsten Einzelheiten vollendet, aber freilich, es hatte etwas verschlungen. Dina hatte früher nicht geahnt, daß man gesellschaftlich in Fünf-Hügelchen soviel Geld vertun konnte — jetzt in ihrer Ehe sammelte sie Erfahrungen. Allein für fünfhundert Mark Sekt war draufgegangen, abgesehen von all den andern guten Weinen, dem echten Bier, den Schnäpsen und dem wunderbaren Konfekt, dem Obst und den „Ueberraschungen". Die Umbasteleien im Hause, die Blumenpracht, die zum Teil noch von auswärts bezogen werden mußte, weil Fünf-Hügelchen auf solche Extravaganzen nicht eingerichtet war. Die Rechnungen, die da nun wieder einlaufen würden im Laufe des Monats!

Gott sei Dank, sie hatte damit nichts zu tun. Herbert nahm sie an sich — das war alles seine Sache — er zahlte ohne zu murren. Genossene Freuden bereute er nicht! Und Dina machte sich längst keine Kopfschmerzen mehr darüber, sie hatten es dazu — ihrem Manne stürmte man das Bureau, als ob es gar keinen Rechtsanwalt sonst in der Stadt gab. Er spekulierte schon richtig: sein Auftreten war teuer, sehr teuer, aber es machte sich dreifach bezahlt — das Publikum will geblendet werden, er tat ihm und sich den Gefallen, in Pomp zu leben. —

Dina machte sich gleich nach Tisch auf zu ihrem Vater. Der Kommerzienrat sollte sich an dem Bauen in der Kolonie beteiligen. Herbert wollte die 50 000 Mark nicht etwa geborgt oder geschenkt haben. Nein, der Schwiegervater sollte seinen Geschäftsanteil heben, ein paar Häuser mitbauen und den Reingewinn teilen. Nur daß die Sache vorwärts kam und nicht ins Stocken geriet. Eine Villa ließ sich nicht verkaufen oder vermieten, aber wenn erst zehn ständen, dann brauchte niemand zu fürchten, auf dem Isolierschemel zu sitzen!

Ganz so abgeneigt wie zu Anfang schien Lauter der Sache längst nicht mehr gegenüber zu stehen, also wollte Dina, durch Herbert dazu angeregt, ihr Heil heute versuchen.

Als sie hineingehen wollte, verließ Dr. Nachods die Villa Lauter. Er sah sehr animiert aus, er hatte dort zu Mittag gespeist — zum ersten Male; die Freundschaft hatte sich auf dem Maifest angebahnt. Bisher war der Doktor nur zur steifen Visite im Hause gewesen, aber Lucy, die schon andauernd mit Dr. Wulffen unzufrieden schien, hatte ihm auf dem Fest gestattet, sich sehr an sie zu attachieren. Sie wünschte ihn zum Hausarzt, und der Kommerzienrat, der schon seit Jahr und Tag keine „Vorträge" mehr hielt und den Kopf auf die linke Schulter hängen ließ, wiederholte beim Abschied die Einladung, die Frau Lucy beim Bankett hatte ergehen lassen — man hatte sie selten bei so guter anmutiger Laune gesehen. Es hatte alles an ihr Feuer gesprüht — der Gatte hatte sie nur ab und zu über die Tafel weg stumm angesehen, wenn ihr lautes und fröhliches Lachen vom andern Ende herschallte. Sie hatte berückend ausgesehen in ihrer weißrosa flimmernden Chiffonwolle, zu berückend für die Frau eines alternden Mannes, und Dr. Nachods hatte ihr vor allen mit Worten und Blicken gehuldigt.

„Es ist übrigens Besuch da," sagte Nachods, als er sich nach Austausch einiger höflicher Redensarten zum Weitergehen anschickte.

„Noch mehr Tischbesuch?"

„Logierbesuch! Oberleutnant Grümm — es tut mir unendlich leid, daß die Pflicht mich schon abruft — ein sehr schneidiger unterhaltsamer Herr . . .

Das traf sich schlecht! Gerade Erloff! Er war lange nicht in Fünf-Hügelchen gewesen — weiß Gott, was der im Schilde führen mochte, denn freundschaftlich, ohne Pläne und Absichten, kam er selten. Frau Kommerzienrat Lauter empfing die Stieftochter oben in ihrem Schmollwinkel neben dem Schlafzimmer.

Der kleine Rudi, der um diese Zeit immer ein halbes Stündchen bei der Frau Mama spielen durfte, kletterte Dina sofort auf den Schoß. Sie war ihm offenbar gemütlicher als die überelegante Dame auf dem Divan, der er immer nur auf eine gewisse Entfernung nahekommen durfte, außer am frühen Morgen, wenn sie ihn gutlaunig in ihrem Bett duldete und sich mit ihm balgte.

„Dr. Nachods gefällt Euch gut?" fragte Dina.

„Mir gefällt er und das genügt! Dein Vater hat natürlich um so mehr an ihm auszusetzen. Ich finde ihn bezaubernd! Endlich mal ein Mensch unter all diesen entsetzlichen Zopfträgern! Gott, wenn ich ihn mit Wulffen, Deinem Wulffen, messe! Was für ein langweiliger Peter, kein Temperament, kein Tropfen Rasse!"

„Da irrst Du Dich doch vielleicht sehr. Wulffen kehrt nur sein wahres Temperament selten heraus. Er ist ein harter Arbeiter, und erlaubt sich Stimmungen nur in ganz begrenzten Feierstunden, und nur da, wo er weiß, er wird verstanden."

„Ach so! Na, mir egal! Mir ist er als Mensch wie als Arzt minderwertig, und ich werde fortan Dr. Nachods für mich und Rudi in Anspruch nehmen. Dein Vater kann ja den Familien-Wulffen als Leibarzt beibehalten."

„Ganz wie Du denkst — das ist ja Deine Privatsache!"

Unter ihnen im Eßzimmer wurden Stimmen laut.

„Erloff ist hier?" fragte Dina und horchte hinunter. Es war sonst nicht ihres Vaters Art, die Stimme sehr laut zu erheben, also mußte eine ganz außerordentliche Veranlassung dazu sein.

„Ja, Erloff ist hier und kämpft um ein paar blanke Kröten, die mein Herr Gemahl sich nicht von der Seele reißen kann!"

„Bitte, Lucy, sprich doch gefälligst in einem anderen Ton von Papa. Ich denke, für die Familie Grümm hat er mehr als genug geopfert, Ihr dürft Euch nicht beklagen!"

MARCHIVUM

wie die Explosion hervorgerufen werden sollte, da doch die Motore schon längst abgestellt waren.

Kaum war das Unglück bekannt geworden, da regte sich auch schon der nationale Geist, das Gefühl, daß dem Grafen geholfen werden müsse, daß ihm vor allem schnell geholfen werden müsse. So konnte eine vom „Schwäb. Merkur" veranstaltete Sammlung schon vor 6 Uhr über 5000 Mark aufweisen, darunter Beiträge von 2000 M. bis zu dem kleinen Scherflein des Studenten herab. Ein Komitee ist in der Bildung begriffen, das auf morgen abend eine Volksversammlung in die „Liederhalle", den größten Saal Stuttgarts, einberufen will. Hier soll gleichfalls eine Sammlung erfolgen, deren Betrag dem Grafen zur Verfügung gestellt werden soll.

Der aber fährt wieder an die Stätte seiner Arbeit, an den Bodensee. Was für Gedanken mögen ihn beseelen? Jetzt ist es Zeit, daß sich das ganze Deutschland zu einer nationalen Spende aufrafft, daß es zeigt, nicht nur bewundern zu können, sondern daß es auch Opfer bringen kann!

* * *

Zeppelin nach der Vernichtung des Luftschiffes.

w. Echterdingen, 5. Aug.

Gegen 1 Uhr war Graf Zeppelin, der über die sehr gelungene Fahrt überglücklich schien, im Gasthaus zum „Hirsch" in Echterdingen eingetroffen, wo er in einem bescheidenen Zimmer des zweiten Stockwerkes Wohnung bezog. Kurz nachher erschien er im großen überfüllten Gastzimmer, mit einem Hoch und brausendem Beifall begrüßt.

In seiner freundlichen Erwiderung wies er darauf hin, wie Recht er gehabt, als er sein Luftschiff mit zwei Motoren ausgestattet habe. Durch die völlig glatt verlaufenen Landungen habe er den Beweis erbracht, daß er überall landen könne. Das Luftschiff werde bald ein allgemeines Verkehrsmittel bilden. In tiefer Bewegung sprach er von der herzlichen Begrüßung in Stuttgart. Patriotische Weisen durchbrausten den Saal und in hoher Begeisterung stimmten die Anwesenden in das Hoch auf den Grafen Zeppelin ein. Später begab sich der unermüdlich tätige Graf wieder auf sein Zimmer, um seine Korrespondenz zu erledigen, sowie um verschiedene Anordnungen zu treffen.

Inzwischen war um das Luftschiff eine ungeheure, kaum mehr zu schätzende Menge versammelt. Es war ungefähr 3 Uhr, als sich plötzlich ein gewaltiger Sturm erhob. Das nur notdürftig verankerte, in Reparatur befindliche Luftschiff wurde von seinem Liegeplatz losgerissen. Die Spitze stand auf dem Boden, das Hinterteil ragte in die Luft und ein Wirbelwind warf den Koloß eine Strecke weit gegen Obstbäume, welche durch die Gewalt des Anpralles völlig geknickt wurden. Ein lauter Schrei des Entsetzens gellte durch die Luft und im nächsten Augenblick stieg eine Riesenflamme zum Himmel empor, die das ganze Luftschiff in kurzer Zeit erfaßte und völlig vernichtete. Wie ein einziger Wehlaut ging es durch die Massen, als sie starr vor Schrecken das soeben erst angestaunte Wunderwerk in Trümmern vorfanden. Es herrschte eine unbeschreibliche Aufregung. Patrouillen sprengten über das Feld. Offiziere und Mannschaften eilten sofort zur Hülfeleistung herbei. Einem Monteur wurde durch den sich losreißenden Koloß der Schenkel aufgerissen; ein anderer Monteur, sowie ein Soldat wurden erheblich verletzt. Sie wurden sofort im Automobil in ein Stuttgarter Krankenhaus verbracht. Die Menge wich nicht vom Fleck und mußte durch Militärposten zurückgedrängt werden.

Inzwischen war ein Offizier im Gasthaus zum „Hirsch" erschienen, um dem Grafen Zeppelin die Hiobsbotschaft zu überbringen. Die Hände über den Kopf zusammenschlagend griff er sofort zur Mütze, um sich hinunter zu begeben. Da die meisten der im Ort anwesenden Fremden noch keine Ahnung von dem furchtbaren Ereignis hatten, so wurden ihm auch diesmal wieder jubelnde Kundgebungen zuteil. Als er sein Automobil bestieg, um sich zur Unfallstelle zu begeben, wehrte er in tiefer Bewegung die ihn stürmisch Umdrängenden ab. Einem ihm herzlich kondolierenden Freunde antwortete er resigniert: „Es ist ja kaputt!" — Dann ging es in rasender Eile der Unfallstelle zu, umtost von brausenden Hochrufen besichtigte er die Trümmer jahrelanger Mühe und Arbeit und umringt von schluchzenden Frauen und weinenden Kindern konnte auch der ritterliche Graf sich seiner Tränen nicht erwehren. Nachdem er noch die Verwundeten aufgesucht, fuhr er von unbeschreiblichem Jubel der sich bis an seinen Wagen herandrängenden Menge begleitet, zum Gasthaus zurück.

Er war tief bewegt. Nach kurzer Zeit erschien er zum zweiten Male im Gastzimmer, woselbst ein Anwesender die Unterstützung des Unternehmens des Grafen als nationale Pflicht bezeichnete und als erster eine freiwillige Spende in Aussicht stellte. Graf Zeppelin antwortete unter lautem Schluchzen und bezeichnete die Treue seiner schwäbischen Landsleute als stärksten Trost; sie gebe ihm immer wieder neuen Mut. Freiwillige Gaben dürfe man nur in höchster Not annehmen. Vielleicht werde ihm das Reich die weiterhin notwendigen Mittel gewähren.

Die Ursachen der Landung.

* Berlin, 5. Aug. Geheimrat Lewald im Reichsamt des Innern erhielt folgende Depesche vom Grafen Zeppelin: Echterdingen, 3 Uhr 30 Min. Das gestrige Heruntergehen auf dem Rheine erfolgte, weil ein gesprungenes Rädchen eines Motors um Minuten zu spät ersetzt worden war, um Wärmeeinflüsse überwinden zu helfen, denen ein Motor nicht gewachsen war. Heute auf einsamer Wiese so sanft, wie ich es immer behauptet habe, aus ähnlichen Gründen gelandet, weil das Weißmetall eines Lagers geschmolzen war. Der Motor hat zwei Dauerproben und die Schweizerfahrt anstandslos bestanden. Ich bin von Mannheim bis Echterdingen bei Gegenwind meist nur mit einem Motor gefahren. Ich beabsichtige baldigst die Rückfahrt nach Manzell. Dürr und ich danken herzlich für die Glückwünsche.

Ueber die Ursachen des Unglücks

geht der „Köln. Ztg." offenbar von fachmännischer Seite folgende Darstellung zu:

Das Niedergehen des Luftschiffes ist veranlaßt worden durch das Heißlaufen des Motors und das wohl dadurch entstandene Schmelzen eines Kolbenstangenlagers. Die Fachleute haben eine solche Störung am wenigsten befürchtet. Wenn man die Bedingungen besprach, so erregte die Forderung der Zielfahrt einiges Befremden. Aber gerade dieser Forderung ist Graf Zeppelin in vollem Umfang gerecht geworden. Wenn überhaupt noch ein Zweifel an der Manövrierfähigkeit und Lenkbarkeit bestanden hat, so ist er durch die Fahrt Manzell-Basel-Straßburg-Mainz-Stuttgart völlig ausgelöscht worden. Der Motordefekt aber, der der Fahrt das Ziel gesetzt hat, erfordert eine Aufklärung. Wir wissen von kundiger Seite, daß der Motor in der Untertürkheimer Fabrik 48 Stunden unter der Bremse gelaufen ist, ohne im geringsten heiß zu werden. Auch pflegt Graf Zeppelin vor jedem Aufstieg die Motoren 24 Stunden frei laufen zu lassen. Trotzdem ist dieser geringfügige Mangel, dem doch leicht abzuhelfen war, verhängnisvoll geworden. Auch das andere große Problem, das Landungsproblem ist gelöst worden, einwandfreier als es die Anhänger der anderen Systeme wohl erwartet haben. Mühelos und ohne den Ballonkörper im geringsten zu verletzen, ist Graf Zeppelin auf freiem Felde niedergegangen. Eine kleine Ueberraschung hat der übergroße Gasverbrauch bereitet; allgemein war die Meinung, daß der Auftriebsverlust durch Diffusion oder Schlechtwerden des Gases gar nichts zu bedeuten habe, weil er durch die gleichzeitige Verminderung des Benzinbestandes mehr als ausgeglichen werde. Diese Ansicht hat aber durch den gestrigen Abstieg zum Rhein, der durch den starken Gasverlust in der Sonne wenigstens mitveranlaßt war, einen Stoß erhalten. Bei großen Fahrten scheint der Verlust von Gas größer zu werden, als es der Benzinverbrauch zuläßt. Ueber diese Fragen wird man sich in den Fachkreisen unterhalten müssen.

Zeppelin und das Reich.

* Berlin, 5. Aug. Der Staatssekretär des Innern, v. Bethmann-Hollweg, hat im Einvernehmen mit allen beteiligten Ressortchefs den Betrag von 500 000 Mark, der im Reichshaushaltsetat für 1908 als Entschädigung Zeppelins für sein langjähriges, opferreiches und schöpferisches Wirken im Bau lenkbarer Luftschiffe vorgesehen ist, an Zeppelin zur Auszahlung gelangen lassen.

* Berlin, 5. Aug. Im Auftrage des Staatssekretärs des Innern begibt sich Geheimrat Lewald heute abend nach Friedrichshafen zum Grafen Zeppelin.

Die Teilnahme der Nation.

oc. Karlsruhe, 5. Aug. Staatsminister Frhr. v. Dusch richtete der „Karlsr. Ztg." zufolge an den Grafen Zeppelin folgendes Telegramm: „An Exz. Graf Zeppelin, Echterdingen. Tief erschüttert spreche ich Ew. Exz. namens der Gr. Regierung und im Sinne der vielen Tausende von Badenern, die gestern in heller Begeisterung dem stolzen Fluge Ihres Luftschiffes und dem genialen Erbauer zujubelten, an dem Verlust desselben die aufrichtigste Teilnahme aus. Möge das Luftschiff unter tatkräftiger Mitwirkung der Nation wie ein Phönix aus der Asche neu erstehen und Ihr Lebenswerk durch vollen Erfolg seine Krönung finden. gez. Staatsminister von Dusch."

* Friedrichshafen, 5. Aug. Das Königspaar hat der Gräfin Zeppelin sein tiefes Bedauern ausgedrückt. Am ganzen See herrscht nun tiefste Trauer und Bedauern mit dem Geschick Zeppelins.

* M.-Gladbach, 5. Aug. Oberbürgermeister Piecq teilte den Stadtverordneten unter dem Ausdruck tiefsten Bedauerns das Telegramm über die Explosion des Zeppelinschen Luftschiffes mit und sprach unter allgemeinem Beifall die Hoffnung aus, daß Zeppelin neuen Mut und neue Kraft schöpfen werde, sein Ziel doch zu erreichen.

* Berlin, 6. Aug. Die meisten Blätter bringen Leitartikel über den Unfall des Grafen Zeppelin, in denen sie ihr Bedauern über das tragische Geschick des genialen Erfinders aussprechen, ihn der Teilnahme und Unterstützung ganz Deutschlands versichern und der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Graf doch noch die Dauerfahrt ausführen werde.

Die Nationalspende für den Grafen Zeppelin.

nn. Heidelberg, 6. Aug. Wie wir hören, ist bereits gestern hier mit der Sammlung für das neue Zeppelinsche Luftschiff begonnen worden. Es wurden bereits namhafte Beträge gezeichnet. Die Zeichnung weiterer Gaben dauert ununterbrochen fort.

☞ Straßburg, 5. Aug. (Eigener Bericht des Mannh. „Gen.-Anz.") Zerschmetternd wirkte hier die Nachricht von dem großen Unglück des Grafen Zeppelin — erst gestern hatten wir dem stolzen Schiff, das majestätisch über uns hinweggeflogen war, aus freudigem Herzen zugejubelt und heute liegt es in Trümmern, beweint von seinem Schöpfer nicht allein — von der ganzen Nation. Kaum war die erste Erregung gewichen, so erscholl ein Ruf durch das Herz des Reichslands, unser altes Straßburg: Laßt uns helfen! Auf Anregung von Bürgern aller Kreise eröffnet die „Straßburger Post" eine Sammlung für eine „Nationalspende für den Grafen Zeppelin", der, noch ehe sie recht bekannt geworden war, aus allen Kreisen aus eigenstem Antrieb reichliche Spenden zuflossen. Das Luftschiff ist zerstört, doch sein genialer Erbauer ist uns erhalten geblieben. Ihm strecken sich Tausende und Abertausende von Händen entgegen: hier sind wir, zur Hilfe bereit. Möchte sich doch das ganze Deutschland in diesem Ruf verbinden, damit der schwergeprüfte Mann, gestützt auf die Liebe und Zuversicht seines Vaterlandes aufs neue den Kampf mit dem Geschick aufnehmen kann. Seine Idee ist siegreich gewesen, mag auch das Geschick die Form zerstört haben! Deutsche Nation, hilf einem Deiner größten Söhne! Die „Nationalspende für Zeppelin" sei Dir Ehrensache. Folge dem Beispiel Straßburgs und beweise Deinen Dank durch die Tat!

* Köln, 6. Aug. Die „Köln. Ztg." veröffentlicht einen Aufruf zu einer Ehrengabe für den Grafen Zeppelin und eröffnet die Reihe der Zeichner mit 2000 Mark.

* Hamburg, 6. Aug. Die heute früh erscheinenden Blätter bringen einen Aufruf, in dem zu einer Nationalspende aufgefordert wird, um den Grafen Zeppelin in den Stand zu setzen, ein neues Luftschiff zu erbauen.

* Lübeck, 5. Aug. Die „Lübeckischen Anzeigen" veröffentlichen einen Aufruf an das deutsche Volk zur Gründung eines Zeppelin-Luftschiff-Baufonds. Der Aufruf sagt, das deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem kühnen Erfinder stehen und die Mittel für den Bau eines neuen Luftschiffes beschaffen. Er fordert alle Blätter ohne Unterschied zu gleichem Vorgehen auf.

* Bremen, 5. Aug. Hier hat sich sofort nach dem Bekanntwerden der Unglücksbotschaft aus Echterdingen ein Komitee gebildet, dem eine Reihe in der Oeffentlichkeit bekannter Männer angehören. Sie fordern in einem Aufruf die Bürger Bremens auf, durch eine vaterländische Spende, wozu jeder Beitrag willkommen ist, Zeppelin den Bau eines neuen Ballons zu ermöglichen.

* Bern, 5. Aug. Sofort nach dem Bekanntwerden des Unglückes, das den Ballon des Grafen Zeppelin betroffen hat, eröffnete die Administration der hiesigen Zeitschrift „Sport" eine Subskription für den Bau eines neuen Luftschiffes.

Das Unglück Zeppelins und das Ausland.

+ London, 6. Aug. (Von unserm Londoner Korresp.) Fast alle Londoner Blätter besprechen heute an leitender Stelle die letzten Erfolge Zeppelins und die Katastrophe von Echterdingen und zollen durchweg dem tragischen Geschick des

---

„Meinst Du?"

„Ja, das meine ich! Wir sind sehr genau unterrichtet."

„Wir haben kein Wort zu Dir darüber verloren, und ich denke auch jetzt nicht daran, Dir Unfreundliches darüber zu sagen, aber Du mußt doch einsehen, daß Papa auch Grenzen ziehen muß. Einmal muß Erloff doch am Ende begreifen, daß Papa gegen ihn nicht die geringsten Verpflichtungen hat . . ."

„So! Aber gegen mich doch hoffentlich?"

„Weshalb sollen wir darüber streiten, Lucy, laß die Männer das unter sich ausmachen. Wenn Papa kein reicher Mann wäre, müßte Erloff sich doch auch anderswie helfen."

„Wenn Dein Vater kein reicher Mann wäre, hätte ich ihn nicht geheiratet, das brauche ich Dir wohl nicht erst näher zu beleuchten. Ich habe mich aus Familiensinn geopfert, wie das so in adeligen Familien Sitte ist, und verlange dafür von dem Mann, der mich erkauft hat, selbstverständlich Opfer für meine Familie."

„Ich glaube nur, Du hast Papas Reichtum doch etwas überschätzt, als Du Dich an ihn verkauftest," sagte Dina mit schneidender Kälte, ließ den kleinen Rudi von den Knien gleiten und erhob sich. Ihre alte Freundschaft für Lucy war längst in die Brüche gegangen, aber jetzt stieg ein unbezähmbarer Widerwille gegen sie in ihr auf. An solch ein herzloses, nur rechnendes Geschöpf, das ihn vielleicht belog und betrog und sich schon gar nicht mehr scheute, die Maske vom Gesicht zu nehmen, hatte ihr armer Vater sich verloren. Das war sein Alter, das er noch in vollen Zügen zu genießen hoffte! Geben, geben, immer nur geben und nie empfangen! Das war das Los eines reichen Mannes, der nach ehrlicher Arbeit noch Paradies-Gelüste gehabt hatte!

Es mußte für Herbert ein schwerer Schlag sein, aber Dina fühlte sich unfähig, jetzt vor ihren Vater zu treten und auch wieder zu sagen: Gib! Um alles in der Welt, sie konnte es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

Amerikana.

(Von unserem Newyorker Korrespondenten.)

O.D. New-York, 28. Juli.

In den Vereinigten Staaten und speziell in den Riesenstädten Newyork und Chicago gibt es mehr Morde und Mordgeheimnisse als in irgend einem anderen Teile der zivilisierten Welt, mehr im Verhältnis zur Bevölkerungszahl oder wie immer man die Sache ansehen mag. In Newyork beläuft sich die Zahl der Morde jährlich auf etwa 240 Fälle. Wenn sie nur alle oder zum größten Teil wenigstens geahndet würden, dann dürfte diese horrende Zahl bald abnehmen, aber nirgends scheint der Mörder sicherer zu sein als in dieser Weltstadt. Im Zusammenhang mit diesen 240 gemeldeten Mordfällen werden nur 65 Verhaftungen vorgenommen, davon kommen nur 33 Fälle zum Prozeß und von diesen 33 Fällen resultieren nur 25 Schuldigsprechungen. Unter diesen 25 Schuldigsprechungen sind wieder nur zwei Verurteilungen zum Tode und zwei Urteile auf lebenslängliche Haft. Demnach kommt in Newyork in hundert Fällen nur ein Mörder auf den elektrischen Stuhl und 99 Verbrechen bleiben ohne diese Sühne, die das Staatsgesetz vorsieht. Nehmen wir nach den Angaben der Statistik Paris zur Basis und sagen, daß in dieser Stadt nur ein Mordgeheimnis ungelöst und ungesühnt bleibt, so kommen auf London drei ungelöste Fälle und auf Newyork — achtunddreißig.

Hier sei ein Beispiel angeführt, das zum Beweise dieser ungeheuerlichen Behauptung dient. Der städtische Beamte in Newyork, der über die Natur der Todesursache die erste Entscheidung zu treffen hat, ist der Coroner. Er hat seinen Stab von Aerzten und von Geheimpolizisten. Er erkennt auf Mord, Selbstmord oder natürlichen Tod. Er kann die Bürger als Geschworene einberufen, und ist der Fall so weit geklärt, daß jemand als der Tat verdächtig verhaftet worden ist, diesen das gefundene Material vorlegen, damit sie die Anklage gegen die verdächtige Person erheben und spezifizieren können. Ein Experte der Kriminologie, der in den Diensten der großen Zeitung „The Newyork World" steht, besuchte dieser Tage einen Coronerarzt, der ihm nicht weniger als vierzig Couverts zeigte, von denen jedes eine Kugel enthielt, die aus der Leiche von vierzig Ermordeten genommen worden waren. Diese Kugeln hätte er alle dem Staatsanwalt überweisen müssen, wenn diese vierzig Fälle zum Prozeß gekommen wären. Blieben sie in seiner Hand, so sind sie nur ein Erinnerungszeichen an vierzig Morde, die ungesühnt geblieben sind. Selbstverständlich ist die Kugel in Newyork nicht das einzige Mordinstrument. Italienen gebrauchen ihre Stilettos, die Griechen ihr Gift, die Räuber den schweren Totschläger, unter dem das Opfer lautlos niedersinkt, und jede Nation des Erdkreises, die ihre Einwanderer und ihren Abschaum nach der Weltstadt schickt, importiert mit diesen auch die ihr eigene Art des Mordes. Vor diesen vierzig Kugeln im Bureau des Coroners muß man in der Tat gestehen, daß das Newyork des zwanzigsten Jahrhunderts nicht hinter den Zeiten der Renaissance zurücksteht, in denen Frankreich und Italien den Mord zu einer feinen Kunstfertigkeit ausgebildet hatten. Ganz gewiß werden auch hier viele Todesfälle, die vor der Wahrheit Morde sind, als natürlich registriert. Das Gift hat seine Wege.

Die städtische Polizei selbst gesteht, daß in Newyork eine dingbare Mörderzunft besteht. Für fünf oder zehn Dollars kann einer durch sie seinen Feind ermorden lassen. Einige dieser professionellen Mordbanden haben ihre Namen, bei denen sie jeder nennt. Jahr für Jahr deuten die Spuren von Verbrechen auf sich hin, aber die Jahre vergehen, die Verbrechen erneuern sich und die Bande bleibt. In manchen Fällen gelingt es auch der Polizei, eine Mordnachricht systematisch zu unterdrücken und sie tut dies um so lieber, als sie nicht das Odium der Unfähigkeit auf sich sitzen lassen mag. So liest man oft den trockenen Polizeibericht in der Zeitung, daß der und der tot in irgend einer Ecke aufgefunden worden ist. Er habe in einem Falle einen

MARCHIVUM

Grafen ihre Teilnahme. Sie beklagen, daß ihm dies grausame Geschick gerade in dem Augenblick, wo er sich am Ziel seiner Hoffnung wähnte, eine solche schreckliche Enttäuschung bereitet hat.

Die englische Presse spricht aber die Erwartung aus, daß Zeppelin trotzdem seine Versuche fortsetzen werde und bezeichnet es als dankenswert, daß die Reichsregierung sich sofort bereit zeigte, hierfür weitere Mittel zu bewilligen. Graf Zeppelin sei der Mann, der bisher in der Luftschiffahrt die größten Erfolge erzielt habe und von dem man auch das meiste erwarten dürfte. Nur Daily Graphik bemerkt jedoch noch, trotz dieser Erfolge habe sich gezeigt, daß das Geheimnis der Luftschiffahrt nicht mittels Ballons zu lösen sei, um einen Apparat zu erhalten, der allen Anforderungen völlig entspreche.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. August 1908.

Eine Wahllektion.

Die „Germania" besprach vor einigen Wochen das günstige Ergebnis der Tätigkeit der Ansiedlungskommission im Monat Mai, wonach in dem einen Monat allein 300 Kauf- und Pachtverträge mit Ansiedlern abgeschlossen worden seien. Sie schloß ihren Artikel mit dem halb höhnischen, halb wehleidigen Satze: „Daß alle Ansiedler, wie ja schon ihre Ursprungsorte beweisen, evangelisch sind, versteht sich am Rande. Wie sollte das unter den heutigen Verhältnissen auch anders sein?" —

Ja gewiß — die „Germania" hat ganz recht, aber wie sollte es denn auch anders sein, wenn das Zentrum mit den Polen das schmachvollste Kompromiß abschließt, durch das es Deutsche zu zwingen sucht gegen ihre Volksgenossen den Polen die Stimme zu geben? Zum Glück folgte nicht der größte Teil der ostmärkischen deutschen Katholiken blindlings der Zentrumswahlparole wie in Oberschlesien, immerhin wurde durch das Kompromiß die Einigkeit der Deutschen gestört. Wie wir aus guter Quelle erfahren, enthielten sich viele deutsch-katholische Ansiedler der Abstimmung und verhalfen somit mehreren polnischen Wahlmännern zum Siege, während einige Ansiedler gar den Kompromiß-Kandidaten ihre Stimme gaben.

Bei solchen Zuständen wäre es unseres Erachtens von der Ansiedlungskommission nicht zu verantworten, noch weiterhin katholische deutsche Ansiedler in die Ostmark zu senden, die unter großen Mühen und Opfern zur Stärkung des Deutschtums angesiedelt dann den Polen in die Hände arbeiten. Wir hoffen sehr, daß die Regierung diese „Wahllektion" für die Folge beachten wird.

Deutsches Reich.

— (Im Prozeß Peters-Bennigsen) hat das Oberlandesgericht Köln unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten v. Lüttgen die Revision des Privatklägers Dr. Peters gegen die Entscheidung der Strafkammer vom 26. Mai dieses Jahres verworfen. Danach ist das Verfahren gegen Gustav Brüggmann wegen nicht rechtzeitiger Stellung des Strafantrages eingestellt. Das Strafverfahren gegen Rudolf v. Bennigsen wegen eingetretener Verjährung der Strafverfolgung (§ 22 des Strafgesetzes) für unzulässig erklärt worden. Der Privatkläger Dr. Peters hat die gesamten Kosten des Prozeßverfahrens und die notwendigen Ausgaben zu tragen.

— (Studentischer Einführungskurs.) Aus München wird uns geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der „Nationalverein für das liberale Deutschland" in Frankfurt a. M. in der Woche vom 18. bis 24. Oktober einen studentischen Einführungskurs in das Verständnis des öffentlichen Lebens. Als Kursleiter haben bisher ihre Mitwirkung zugesagt: Frau Dr. Altmann-Gottheiner-Frankfurt, Prof. Arndt-Frankfurt, Dr. Blaustein-Mannheim, Dr. Cahn-Frankfurt, Pfarrer Korell-Königsstädten, von Lasaulx-Frankfurt, Dr. Ohr-München, Prof. Stein-Frankfurt, Privatdozent Dr. Vogt-Gießen. Der Kurs findet in den Räumen des steinernen Hauses, Braubachstraße, statt und soll in seiner Gesamtheit einen objektiven, von Parteipolitik im engeren Sinne absehenden Einblick in die Kämpfe des öffentlichen Lebens gewähren. Die Teilnehmerschaft soll, einer Anregung des liberalen Kongresses entsprechend, nicht streng auf Studenten beschränkt werden; vielmehr soll der Kurs für jedermann offen stehen, der sich an diesem akademischen Kurs zu beteiligen wünscht. Der Kursbeitrag beträgt M. 15. Man wendet sich an das Generalsekretariat des „Nationalvereins für das liberale Deutschland", München, Finkenstraße 3.

---

fatalen Schädelbruch erlitten. Ja, er ist gefallen, aber der Schädel ist ihm eingeschlagen worden. Der Mann ist unbedeutend, es kräht kein Hahn nach ihm. Erst kürzlich wurde die Leiche einer wohlgekleideten Frau aus dem East River gezogen. Was zur Identifizierung führen könnte, war fein ausgemerzt worden. Der Körper zeigte Spuren von Gewalttätigkeit. Höchstens zwei Zeitungen berichteten den Fall als ein Mordgeheimnis und das nur in einer Ausgabe und in ganz kurzen Worten. Du lieber Gott, was soll man sich denn lange mit einem so „billigen" Falle abgeben und sich darüber aufregen! Die nächste der sieben oder acht Ausgaben braucht den Platz für eine viel pikantere Sache, für einen Ehescandal, die übernächste muß ihn für ein interessantes Sportergebnis haben — da ist der Mord schon wieder vergessen und die Polizei bringt ihn ganz gewiß nicht wieder in Anregung, wenn sie nicht gerade muß. Nachlässigkeit und selbst Politik müssen da viel erklären, vor allem aber auch die durchaus bornierte Rekrutierung der Newyorker Polizei. Kutscher und Frachtverlader sind morgen dicke Polizisten, vielleicht so gutwillig wie nur irgendwo in der Welt Polizisten gutwillig sind; nur fehlt ihnen der Drill und die Erziehung, die sie erst zu ihrem Amte tauglich machen würde.

Trotz alledem läßt es sich der Newyorker nicht nehmen, daß seine 10000 Blauröcke, die „allerfeinsten" sind, das stolzeste großartigste Polizeikorps der ganzen Welt. Wenn ihre Tüchtigkeit den Geldern entsprechen würde, die die Stadt jährlich für sie auswirft, dann hätte das wohl seine Richtigkeit. Denn nirgends in der Welt ist die Polizei ein so teurer Artikel im städtischen Haushalt wie gerade in Newyork, in dem der Mörder und Verbrecher sein sicherstes Feld findet. Die herrliche grandiose Weltstadt ist sein Paradies.

Brandkatastrophe in Donaueschingen.

130 Gebäude zerstört.

(Privattelegramm unseres Karlsruher Bureaus.)

Donaueschingen, 2,30 Uhr, nachmittags.

Donaueschingen steht in Flammen! Diese Schreckensnachricht durcheilte gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr die badische Residenz, als diese noch unter dem frischen Eindruck der Unglücksnachricht des tragischen Geschicks des Zeppelinschen Luftschiffes stand. Die Karlsruher Bevölkerung, tief ergriffen von dem Unglück, das den Eroberer der Lüfte betroffen hat, bringt noch größeren Anteil den Nachrichten entgegen, die aus Donaueschingen, einer der schönsten Städte unseres badischen Schwarzwaldes eintreffen, und die das furchtbare Unglück, das über diese Stadt hereingebrochen ist, von Meldung zu Meldung furchtbarer erscheinen lassen. Zunächst hieß es, daß 25 Wohnhäuser abgebrannt seien. Eine Stunde später kommt bereits die Nachricht, daß der 3. Teil der Stadt ein Raub der Flammen geworden ist. Auch Menschenleben sind zu beklagen. Niemand will recht an solch furchtbares Unglück glauben. Ueberall hält man solches für übertrieben. Sollte wirklich der 5. August ein dies ater für Süddeutschland werden! Sollte die verderbliche Duplizität der Ereignisse für uns wieder in furchtbarster Gestalt in Erscheinung treten?

In das aufrichtige und tiefe Mitgefühl mit dem schwerbetroffenen Grafen Zeppelin und den noch schwerer heimgesuchten Bewohnern der Amtsstadt an der Donauquelle mischt sich starker Zweifel als Vater einer leider bitter getäuschten Hoffnung, daß das Brandunglück kleiner sein möge, als es gemeldet wird. Auch wir haben zunächst diese Schilderung für übertrieben gehalten, aber die Erkundigungen, welche wir sofort telegraphisch eingezogen haben, ließen keinen Zweifel, daß Donaueschingen durch eine furchtbare Brandkatastrophe heimgesucht worden ist. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen beorderte schon in der 6. Stunde Eisenbahnarbeiter in großer Zahl nach Donaueschingen, wo die Häuser der Eisenbahnarbeiter zum großen Teile in Flammen standen. In der Budgetkommission der II. Kammer machte Minister Freiherr von Dusch sichtlich erregt die Mitteilung, daß ihm die Nachricht zuging, daß auch das Amtsgericht in Flammen steht. Voraussichtlich wird der Staatsminister im Laufe des heutigen Tages dorthin kommen. Der Minister des Innern, Freiherr von Bodman trifft mit dem ersten Zuge um 7 Uhr dort ein.

Als ich gestern Abend auf dem Karlsruher Bahnhof eintrat, um mit dem Zug 7.49 Uhr fortzufahren, traf ich mit mehreren Abgeordneten zusammen, von denen die Abgg. Oberamtsrichter Wittemann und Postinspektor Schmunck gleichfalls nach Donaueschingen fuhren. Wittemann war in ganz verzweifelter Stimmung, da er in Ungewißheit über das Geschick von Frau und Kindern schwebte. Sein Wohnhaus sei abgebrannt, soweit lautete die kurze Nachricht. Die Meldungen von Menschenleben, die zu beklagen seien, steigerte seine Verzweiflung. Erst in Villingen erhielt er die Kunde, daß seine Familie gerettet sei. Bis dahin hatte er von Station zu Station umsonst auf Nachricht gehofft. Auf dem Karlsruher Bahnhof waren die widersprechendsten Nachrichten verbreitet. Die Zahl der abgebrannten Häuser wurde mit nicht über 50 angegeben, dagegen seien mehrere Menschen in den Flammen umgekommen.

Es ist 9 Uhr, als der Zug in Offenburg einlief. Hier wird die Zahl der abgebrannten Häuser auf über 80 angegeben. Reisende, die von Konstanz gekommen sind, versichern, daß das Unglück gräßlich ist. In der Nähe des Bahnhofes sei ein Durcheinander von hülferufenden und flüchtenden Menschen. Der Umfang des Feuers sei nicht zu ermessen, da die Stadt ganz in Rauch und Flammen gehüllt sei. In Hausach, wo der Zug 20 Minuten hält, sprach ich von dem aus Donaueschingen kommenden Personenzuge, der mit einiger Verspätung eintraf, einen mitreisenden Augenzeugen. Er erzählte: Ich hatte in der Zeit nach 2 Uhr gestern Nachmittag auf dem Viehmarkte zu tun, als ich plötzlich nach ½3 Uhr in einem Hause am alten Viehmarkt Feuer ausbrechen sah. Mit einigen Eimern Wasser hätte die Löschung leicht bewerkstelligt werden können, aber der Wassermangel war sehr groß. Das Feuer fand reichliche Nahrung und der Sturm, der mit furchtbarer Gewalt einsetzte, trieb die Flammen in nordwestlicher Richtung auf die Häuser der Käferstraße. Im Nu stand die ganze Straße in Flammen, gegen 20 Häuser, die mit Schindeln gedeckt sind. Die Bewohner konnten nur mit Not ihr nacktes Leben retten. Von der Käferstraße griff das Feuer weiter um sich. Die Sparkasse brannte, auch das Gefängnis wurde bereits bedroht. Das Feuer verbreitete sich weiter auf die Häuser der anliegenden Straßen und des Rathausplatzes. Das Rathaus, das Amtsgericht und das Finanzamt wurden von den Flammen ergriffen und weiter drang das Feuer nach Norden und zu beiden Seiten des Platzes, wo es an den mit Schindeln gedeckten Häusern und den Ernte-vorräten stets neue Nahrung fand. Es war nicht abzusehen, wie weit das Feuer noch um sich greifen würde. Die Gegend nach dem Schloß zu war nicht gefährdet. Die Feuerwehren von allen Ortschaften der Umgebung waren herbeigeeilt; von Villingen und Triberg wurden Löschmannschaften mit Güterzügen heranbefördert. Die Löscharbeiten wurden durch den Wassermangel, durch Rauch und Qualm sehr behindert, da nicht rechtzeitig festzustellen war, welche Häuser brannten oder nicht. Menschenleben seien bisher nicht zu beklagen gewesen. Nur die alte Mutter des Wirtes Kuttenruf am alten Viehmarkt, wo das Feuer ausbrach, wird vermißt. Die Zahl der abgebrannten Häuser betrage 100.

In Hausach wurde mir auch versichert, daß Menschenleben nicht zu beklagen seien. Es seien nur 90 Häuser abgebrannt. Kurz nach ½2 Uhr traf der Zug in Villingen ein. Von da fahre ich in einem gemieteten Wagen nach Donaueschingen. Eben trifft ein Zug der Villinger Feuerwehr von dort ein. Die Triberger Feuerwehr hatte in Donaueschingen die Nachtwache. Die Zahl der abgebrannten Häuser soll 120 betragen. Der Brand sei jetzt jedoch bereits als lokalisiert zu betrachten. Ueber Verlust von Menschenleben sei nicht zu klagen, dagegen seien 13 Personen verletzt worden. Wie verlautet, soll in Villingen Konstanzer Militär eingetroffen sein.

Mit den Abgeordneten Wittemann und Schmunck beging ich die Wagenfahrt in die kühle regnerische Nacht, die langsam vor sich geht, da die Straße schlecht ist und oft ansteigt. Bereits sind wir über eine Stunde gefahren, als wir das Dorf Klengen passieren, das vor ca. 15 Jahren völlig abgebrannt ist. Hinter den letzten Häusern wird am Horizont schon der Feuerschein des brennenden Donaueschingens sichtbar. Auch der Brandgeruch macht sich schon bemerkbar.

Nachdem die Höhe von Grüningen passiert ist, überschauen wir von der Höhe das brennende Donaueschingen. Ein schauriger Anblick! Aus dem Dunkel der Nacht ragen hell beleuchtet die Ruinen der abgebrannten Stadt; die Flammen lohen noch hoch empor und von Zeit zu Zeit sprühen gewaltige Feuergarben empor. Dicke Rauchwolken dringen einem ins Gesicht und machen die Einfahrt nach Donaueschingen fast unerträglich.

Kurz nach 2 Uhr lassen wir am Eingang von Donaueschingen unseren Wagen halten, um zu Fuß durch die brennende Stadt zu wandern. Ein erschütternder Anblick! Nur am Eingang der Villinger Straße sind einige stehengebliebene Häuser, dann ein einziger rauchender, qualmender, feuersprühender Trümmerhaufen. Die Drähte der elektrischen Lichtleitung liegen am Boden. Ganz Donaueschingen ist ohne Licht. Nur mühsam geht es fort, denn der Weg ist behindert durch glühende Balken, herumliegende Reste von Mobiliar u. s. w.: eine einzige Ruine bis zum Bahnhof, wo ich augenblicklich diese Zeilen schreibe.

Donaueschingen, 6. Aug. 5 Uhr 30 Min. früh (Privattelegramm unseres Karlsruher Bureaus). Um 3 Uhr begann unter der Führung des Bahnhofswirts eine Wanderung durch die brennende Stadt und zwar in der Richtung, welche die Flammen eingeschlagen haben. In den Wartesälen des Bahnhofs liegen noch Bänke, Stühle und auf dem Erdboden Männer, Frauen und Kinder, die durch den Brand obdachlos und aller Habe beraubt worden sind. Eine Frau hüllt gerade ihr Kind in Tücher, als wir diese Städte des Elends betreten. Die Unglücklichen kümmern sich nicht weiter um unser Erscheinen. Wir nehmen die Wanderung zum alten Viehmarkt auf. Die Wasserstraße gleicht ausgebrannten Ruinen. Gegenüber liegt die Festhalle, glücklicherweise von den Flammen völlig unversehrt. Am alten Viehmarkt ist das Feuer ausgebrochen. Es scheint nicht festzustehen, in welchem Hause. Während die einen behaupten, in einer Schreinerei, sagen andere, das Feuer sei in der Wirtschaft von Kuttruf ausgebrochen. Ein anderer hingegen erklärt, daß nach seiner Kenntnis das Feuer in dem Hause von Strohmeyer in einem Schopf ausgebrochen ist. So gehen auch über die Ursache des Feuers die Meinungen auseinander. Die eine Lesart besagt, daß das Feuer durch Kurzschluß entstanden sei. Eine andere meint, daß nur infolge von Unvorsichtigkeit mit Feuer der Brand zum Ausbruch gekommen sei. Das Feuer nahm dann von dem Brandherde die Richtung von Südwest nach Nordost, wo noch zum großen Teil Schindeldächer waren. Auch die Häuser der Wasserstraße stehen in Flammen. Gespenstig ragen die Schornsteine in die Luft. Meistens sieht man nur halbe Giebelmauern, während die Umfassungsmauern der Häuser stehen. In der Kaiserstraße sind sämtliche Häuser eingeäschert.

Donaueschingen, 6. Aug. Vormittags 7 Uhr. (Priv.-Telgramm unseres Karlsruher Bureaus.) Nach ungefährer Schätzung sind 130 Häuser und eine große Anzahl von Scheunen abgebrannt. 1500 Menschen sind obdachlos. Die Obdachlosen kampieren auf dem Bahnhof und in Räumlichkeiten, die vom Fürsten zu Fürstenberg zur Verfügung gestellt worden sind und in Privatwohnungen. Die Stadt ist ohne Licht und Wasser. Am Brandplatz sind im Laufe des gestrigen Nachmittags aus dem ganzen Bezirk Donaueschingen bis über 30 Feuerwehren eingetroffen, außerdem eine große Anzahl von Wehren anderer Bezirke, sodaß gegen 50 Feuerwehren versammelt waren. Gestern Abend 9 Uhr traf von Konstanz die 1. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 114 zu Absperrungsdiensten hier ein. Heute morgen treffen Pioniere von Kehl ein, um die Aufräumungsarbeiten vorzunehmen. Der Fürst von Fürstenberg hat vorläufig 40000 Mark gestiftet zur Unterstützung der Brandgeschädigten. Das Großherzogspaar ließ sich gestern Nachmittag aus Badenweiler Bericht über das Unglück erstatten. Der Minister des Innern, Freiherr von Bodman, ist heute Vormittag 7 Uhr, begleitet vom stellvertretenden Landeskommissär, von Karlsruhe in Donaueschingen eingetroffen.

Donaueschingen, 6. Aug. 8,30 vormittags. (Privattelegramm unseres Karlsruher Bureaus.) Der Redakteur des „Donaueschinger Boten" gibt mir folgende Darstellung des gestrigen Brandunglücks: ½3 Uhr gestern nachmittags wurde Feuer signalisiert von der jetzt zusammengeschmolzenen Glocke des Rathauses. Im Schopf der Witwe Engesser in der Käferstraße war das Feuer ausgebrochen. Das Feuer dürfte durch Spielen der Kinder mit Zündhölzer entstanden sein. In 5 Minuten war bereits das Haus ein völliges Flammenmeer. Die Feuerwehr konnte sich noch nicht ganz aufstellen, als schon die fünf Häuser fernstehende „Traube" plötzlich anfing zu brennen, offenbar durch Flugfeuer von Schindeln mit welchen das Engessersche Haus bedeckt war. Der Rauch des Feuers war so dicht, daß man nichts erkennen konnte. Kurze Zeit später wurde ebenfalls durch Flugfeuer, das gleichfalls mit Schindeln bedeckte Schellinger'sche Haus in der Karlstraße entzündet. Man hatte also von 3 Uhr an 2 Brandherde; ein großer Brand in der Käferstraße und einen kleineren beim Schelling'schen Hause in der Karlstraße. Der Brand am Schelling'schen Hause zog noch in Mitleidenschaft das Wohnhaus von Metzger Widmann, das Haus des Hutmachers Schleple und des Hafners Haller. Nur der Schopf vom Metzger Widmann blieb erhalten. Eine weitere Ausdehnung dieses Brandherdes konnte verhindert werden. Anders dagegen bei dem großen Brandherde in der Käferstraße. Die Käferstraße war in kurzer Zeit ein Flammenmeer. Das Feuer ergriff auch das Amtsgefängnis, dessen Insassen noch rechtzeitig befreit und in das Höfinger Spital überführt werden konnten. Das freiliegende Rathaus wurde überraschender Weise ebenfalls vom Feuer ergriffen. Gegen 5 Uhr brannte bereits dessen Dachstuhl lichterloh. Der Turm mit den Glocken stürzte gegen ½6 Uhr unter furchtbarem Krachen zusammen. Von den Akten scheinen wenig gerettet zu sein. Die Privatwohnung des Abgeordneten Wittemann im Amtsgerichtsgebäude brannte gänzlich aus. Wittemann war im Landtage, seine Frau befand sich bei ihren Schwiegereltern in Freiburg, während das Dienstmädchen mit den beiden Kindern ausgegangen war. Gerettet werden konnte aus der Wohnung Wittemanns mit Ausnahme von 200 M. nichts. Von der Käferstraße griff das Feuer durch die Seitenstraßen über auf die Biecksstraße, die gänzlich ausbrannte. Seitwärts ging das Feuer bis zur Wasserstraße, wo auch die Rieggersche Wagenfabrik abbrannte. Die gegenüberliegende Festhalle blieb glücklicherweise verschont. Von der Bierstraße schlugen die Flammen sogar in die Eisenstraße, wo zwei kleine Häuser niederbrannten. Ein Riesenbrand erhob sich, als die Flammen von der Biecksstraße in die Karlstraße einschlugen. Es brannte sofort das alte Gasthaus „zur Linde" und die übrigen Häuser der Straße bis hinauf zur Kronenstraße. Unter diesen Häusern brannte auch das neugebaute Finanzamt weg. Von der Käferstraße drang das Feuer auch in den oberen Mühlengraben ebenso in die nächstliegenden Teile der Villingerstraße. **Ein Drittel der ganzen Stadt ist durch das Feuer zerstört. 140 Häuser sind vollständig eingeäschert.** Man sagt, es sei die 80jährige Witwe Kuttenruf verbrannt; auch ist **ein Kind in den Flammen umgekommen. Außerordentlich viel Vieh kam durch das Feuer ums Leben,** da die Leute in ihrer Kopflosigkeit das Vieh statt in die untere Stadt in die obere Stadt trieben. Einen großen Mißstand bedeuteten die vielen mit Schindeln gedeckten Häuser, die infolge

der Austrocknung wie Stroh entflammten. Anfangs machte sich auch der große Wassermangel verderblich geltend.

⁂ Donaueschingen, 6. Aug. 5.45. (Privattelegramm des Mannh. Gen.-Anz.) Der Schaden infolge des Brandunglücks beträgt nach vorläufiger Schätzung 8—10 Millionen Mark. Der Schaden am Rathausplatz allein wird auf ½ Mill. berechnet. So wird das **Amtsgerichtsgebäude** auf 150 000 Mk. angeschlagen, während das **Finanzgebäude** vor wenigen Jahren mit 80 00 M. errichtet wurde und das **Amtsgefängnis** sich auf 50 000 M. stellte.

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim**, 6. August 1908.

Deutschland und Zeppelin.

Die Hilfsaktion in Mannheim.

So unvergleichlich die Begeisterung war, als das Zeppelinsche Luftschiff majestätisch über unsere Stadt zog, so tief war die Niedergeschlagenheit, so aufrichtig die Trauer, die sich unserer Einwohnerschaft bemächtigte, als die tieftraurige Kunde aus Echterdingen einlief, daß die Triumphfahrt des genialen Aeronauten mit der völligen Vernichtung des Luftschiffes durch Naturgewalten geendet habe. Selten hat wohl ein Ereignis eine tiefere, eine allgemeinere Trauer hervorgerufen. Alle Schichten der Bevölkerung beseelte inniges Mitgefühl, zugleich aber auch der eine Gedanke: das gesamte deutsche Volk muß durch eine Hilfsaktion großen Stils die Mittel zur Erbauung eines neuen Luftschiffes aufbringen! Nicht nur die Erwachsenen, die Angehörigen aller Berufsstände beherrschte dieser Gedanke, sondern auch die Jugend, die ja dazu berufen ist, die Früchte der genialen Erfindung des schwäbischen Grafen zu ernten. Wird uns doch erzählt, daß ein kleiner Knirps von fünf Jahren, als ihm das Mütterlein tief erschüttert erzählte, daß das Luftschiff, das er ja mit eigenen Augen sehen durfte, verbrannt sei, in Tränen ausbrach und sich sofort bereit erklärte, den Inhalt seiner Sparbüchse beizusteuern. Wir haben einfache Leute im Arbeitsrock gesehen, denen das Wasser in die Augen trat, als sie von den Telegrammtafeln der Zeitungen die ersten Einzelheiten über das tragische Ende der genialen Schöpfung menschlichen Geistes ablasen.

Hocherfreulicherweise hat die Zentrale Mannheim des deutschen Luftflottenvereins sofort nach Eintreffen der Hiobspost die ersten Schritte zur Einleitung einer großzügigen Hilfsaktion zur Aufbringung der Mittel für ein neues Luftschiff getan. Wie an der Spitze unseres Blattes bereits mitgeteilt wurde, fand noch gestern Abend im Bureau des Schatzmeisters des Vereins, Herrn v. Neuenstein, eine Ausschußsitzung statt, in welcher beschlossen wurde, unverzüglich eine Sammlung einzuleiten. Der Deutsche Luftflottenverein wird die Zentrale sein, in welcher alle Gelder zusammenfließen. Mit freudiger Genugtuung wird die Bürgerschaft die bereits gestern Abend durch Extrablatt bekannt gegebene Nachricht vernommen haben, daß die Familie Lanz allein 50 000 M. gezeichnet hat. Möge dieses glänzende Beispiel von Opferwilligkeit und bürgerlichem Gemeinsinn recht viel Nachahmung finden! Wie gern und willig Jedermann bereit ist, sein Scherflein beizusteuern, geht aus der Tatsache hervor, daß noch gestern Abend in verschiedenen hiesigen Restaurants, u. a. im Restaurant Fürstenberg, die Gäste Sammlungen veranstalteten, die ein stattliches Ergebnis lieferten. In der hiesigen Ortsgruppe des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, die gestern Abend eine Sitzung abhielt, erklärten eine große Anzahl Mitglieder sofort ihren Beitritt zum Deutschen Luftflottenverein. Eine ebenfalls eingeleitete Sammlung ergab auch hier ein stattliches Sümmchen. So lassen sich heute schon die ersten Anzeichen dafür erkennen, daß unsere Stadt als Zentrale einer Vereinigung, die sich ja die Förderung des Zeppelinschen Lebenswerkes zur Aufgabe gemacht hat, die Hilfsaktion mit einer imponierenden Summe unterstützen wird.

Auf den Aufruf, der in der gestrigen Ausschußsitzung des Deutschen Luftflottenvereins verfaßt wurde und der von uns im Inseratenteil veröffentlicht wird, sei auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Möge er allerseits die verdiente Beachtung finden! Die Opferwilligkeit der Bevölkerung hat sich auch unabhängig von der eingangs erwähnten Aktion bereits betätigt. Schon gestern abend lief bei uns der erste Beitrag eines hiesigen Bürgers, der nicht genannt sein will — es waren 10 Mark — ein mit der Bitte, doch unverzüglich mit einem Aufruf zum Einleitung einer Sammlung herauszukommen. Und heute morgen liefen weitere Gaben ein, sodaß wir in der Lage waren, die erste Subskriptionsliste anzulegen. Die Namen der ersten Spender werden im Abendblatt veröffentlicht. Möge der Strom der Gaben nun unaufhaltsam fließen, damit wir in der Lage sind, der ersten Liste noch recht viele folgen zu lassen!

Die Direktion des Zirkus Sarrasani befindet sich, wie wir erfahren, ebenfalls unter den ersten Spendern. Direktor Stosch-Sarrasani hat als Beitrag 500 Mark gezeichnet, was er anläßlich der gestrigen Abendvorstellung vor ausverkauftem Hause mit dem Bemerken bekanntgab, daß er mit dieser Spende zugleich seinen Dank an die Mannheimer Bevölkerung für den ihm zuteil gewordenen regen Besuch abstatten wolle und er glaube, mit einer solchen Bestimmung der Verwendung seiner Spende im Sinne des Mannheimer Publikums gehandelt zu haben. Gerade während der gestrigen Nachmittagsvorstellung liefen die ersten Nachrichten über den tiefbedauerlichen Abschluß der großen Zeppelin'schen Fahrt ein und nahm die Direktion des Zirkus Sarrasani Veranlassung, die von einer hiesigen Zeitung zur Ausgabe gelangten Extrablätter in beiden Vorstellungen zur Verlesung bringen zu lassen. Das Bekanntwerden der Unglücksbotschaft rief unter der vieltausendköpfigen Zuschauermenge sichtbares Bedauern hervor.

Die Eisen- und Bronzegießerei Fr. Flink hat unter ihren Angestellten ebenfalls schon eine Sammlung eingeleitet, über deren Ergebnis wir im Abendblatt Mitteilung machen werden.

Schon laufen aus den Kreisen unserer Leser die ersten Anregungen ein, die auf die Arrangierung von großen Veranstaltungen abzielen.

So schreibt uns u. a. ein Leser: „Um der ganzen Bevölkerung der Stadt und Umgebung Gelegenheit zu bieten, zum Neubau eines Zeppelin-Luftschiffes ihr Scherflein beizutragen, wäre ein großartiges Konzert, veranstaltet vom Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigshafen und den andern Gesangvereinen in Verbindung mit Musik-Vereinen oder einer Militär-Kapelle ein geeignetes Mittel, wozu unser herrlicher Rosengartensaal wie geschaffen ist. Ich möchte den Gedanken der Erwägung maßgebender Kreise empfehlen.

* **Semestralprüfungen an der Handelshochschule.** Im Verlauf der letzten 8 Tage fanden erstmals Semester-Abschlußprüfungen an der Handelshochschule statt, an denen 11 Dozenten beteiligt waren. Der Prüfung unterzogen sich 12 Studierende, darunter 2 Damen, 15 Hospitanten und 1 Hospitantin. Insgesamt wurden 65 Prüfungen vorgenommen. 13mal konnte Note 1 (mit Auszeichnung), 30mal Note 2 (gut) und 22mal Note 3 (genügend) erteilt werden. Diese Semester-Abschlußprüfungen, die mit der erst am Schluß des Studiums an der Handelshochschule abzulegenden kaufmännischen Diplom-Prüfung nicht zu verwechseln sind, sollen als ständige Einrichtung beibehalten werden und auch den Hospitanten Gelegenheit zur Nachweisung der durch den Unterricht erworbenen Kenntnisse geben.

* **Die Station Mannheim-Industriehafen** wird am 20. Aug. auch für den Eilgutversand mit der Beschränkung der Abfertigung auf die Vormittagsstunden eröffnet. Bisher war dieselbe nur für den Frachtstückgut- und Wagenladungsverkehr eingerichtet.

* **Zwangsversteigerungen.** Das Hausgrundstück der Architekt Friedrich Bauer Eheleute hier, Augartenstraße, Ecke Windmühlenstraße, wurde dem Architekten Michael Geisel hier um den Preis von M. 50 000 zugeschlagen. Schätzungspreis des Grundstücks M. 45 000. — Bei der Versteigerung des Hausgrundstücks der Bäckermeister Josef Kratzmann Eheleute hier, Langstraße 38, blieb Bäckermeister Josef Kratzmann Ehefrau mit M. 25 000 Meistbietende. Außerdem sind Hypotheken zu übernehmen in Höhe von M. 17 000. Schätzungspreis des Grundstücks M. 40 000. Der Zuschlag erfolgt in einer Woche.

* **Die ständige Tarifkommission der deutschen Eisenbahnverwaltungen** hat in ihrer 95. Sitzung, die am 19. und 20. Juni in Baden stattfand, eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die auf den Personenverkehr Bezug haben und von denen einige schon auf 1. Juli d. J. in Kraft gesetzt wurden, während die übrigen voraussichtlich auf 1. Oktober d. J. zur Einführung gelangen. Es sind dies folgende: 1. Zur Begegnung von Mißbräuchen wird die für Ferienkolonisten vorgesehene Fahrpreisermäßigung den Begleitern nur noch dann gewährt, wenn das Fahrgeld für die letzteren von den die Ferienkolonien unterhaltenden oder unterstützenden Vereinen oder Behörden getragen wird. (Ab 1. Juli d. J.) 2. Die Bestimmungen über die Fahrpreisermäßigung zum Zwecke der Arbeitsvermittlung erhalten einen einschränkenden Zusatz, wonach die Eisenbahn ihre Gewährung für bestimmte Zeiten und Stationen oder für bestimmte Züge, namentlich für Massentransporte, sog. Sachsengänger, an Sonn- und Feiertagen ausschließen kann. (Voraus. ab 1. Oktober.) 3. Die nachträgliche Abfertigung unabgefertigt mitgenommener Fahrräder auf Fahrradkarte wird durch einen Zusatz zur Zusatzbestimmung 7 des § 32 der Eis.-Verk.-Ord. ausgeschlossen. (Voraus. ab 1. Oktober.) 4. Der § 19 der Eis.-Verk.-Ord. erhielt folgende Zusatzbestimmung 3: Innerhalb der Geltungsdauer der Fahrkarte sind Antritt und Durchführung der Reise an beliebigem Tage zulässig. Die Absätze 1 und 2 der Zusatzbestimmung 1 zu § 25 der Eis.-Verk.-Ord. erhalten nachstehende Fassung: 1. Auf Fahrkarten für eine einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Fahrkarten für Hin- und Rückfahrt je einmal auf der Hinfahrt und der Rückfahrt unterbrochen werden, soweit in den Tarifen nichts anderes bestimmt ist. 2. Die Geltungsdauer der Fahrkarten wird durch eine Fahrtunterbrechung nicht verlängert. Im übrigen unterliegt die Fahrtunterbrechung einer zeitlichen Beschränkung nicht.

* **Vokal- und Instrumental-Konzerte im Friedrichspark.** Die regelmäßigen Abendkonzerte werden am kommenden Sonntag, den 9., und Dienstag, den 11. ds., wieder eine angenehme Bereicherung durch die Vorträge des „Deutschen Männer-Doppelquartetts" erfahren. Das Doppelquartett, das sich aus Mitgliedern größerer deutscher Bühnen zusammensetzt, erwirbt sich überall infolge seiner künstlerischen Vortragsweise die Gunst der Hörer. Das Repertoire der stimmlich hervorragend beanlagten 8 Herren ist ein ebenso reichhaltiges als vielseitiges, sodaß dieselben für jeden Besucher etwas zu bieten vermögen. — Heute Donnerstag abend gibt die Grenadierkapelle ein Konzert für Streichmusik und für Samstag ist ein Operetten-Abend vorgesehen.

* **Die Ferienkolonien von Mannheim** sind am 1. August in der Stärke von 312 Schülern an ihrem Bestimmungsort eingetroffen. Sie sind auf die Orte Waldkatzenbach, Pleutersbach, Rockenau, Unterdielbach, Waldwimmersbach, Haag, Strümpfelbrunn, Oberschönbrunn, Heddesbach, Waldhilsbach und Meckesheim verteilt. Es sind sechs Knaben- und sechs Mädchenkolonien.

* **Kaiserparade Straßburg.** An der am 29. August auf dem Polygon stattfindenden Parade, welche durch Kaiser Wilhelm in Gegenwart der geladenen Monarchen abgenommen wird, nehmen folgende Regimenter teil: 1. Treffen (Fußtruppen). Die Infanterie-Regimenter: Nr. 97, Saarburg, Nr. 138, Dieuze, Nr. 99, Zabern und Pfalzburg, Nr. 143 Straßburg und Mutzig, Nr. 105, Straßburg und Nr. 136, Straßburg, Maschinengewehr-Abteilung Nr. 3, Straßburg, die Infanterie-Regimenter Nr. 126, Straßburg, Nr. 132, Straßburg, Nr. 60 Weißenburg und Nr. 137, Hagenau, Jäger-Bataillon Nr. 4, Bitsch, Maschinengewehr-Abteilung Nr. 2, Bitsch, Jäger-Bataillon Nr. 10, Bitsch, die Fußartillerie-Regimenter Nr. 10, Straßburg (2. Bat.) und Nr. 13, Ulm, Breisach, Neubreisach und Müllheim i. B., die Pionier-Bataillone Nr. 15, und Nr. 19, Straßburg und die Korps-Telegraphen-Abteilung. 2. Treffen (Berittene Waffen): die Ulanen-Regimenter Nr. 11, Saarburg und Nr. 15, Saarburg, Dragoner-Regiment Nr. 15, Hagenau, Husaren-Reg. Nr. 9, Straßburg, die Feldartillerie-Regimenter Nr. 15, Straßburg u. Saarburg, Nr. 51, Straßburg Nr. 31 u. 67, Hagenau und Bischweiler, Fußartillerie-Regiment Nr. 10, Straßburg (1. Bat.), Train-Bat. Nr. 15, Straßburg.

* **Eisenbahnunfall.** Amtlich wird gemeldet: Beim Manöver in Forchheim entgleisten am 5. Aug. nachm. 12.30 Uhr die Lokomotive und ein Wagen einer Rangierabteilung, wodurch beide Geleise vorübergehend gesperrt waren. Die durchgehenden Züge wurden über Ettlingen geleitet, der Ortsverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten. Um 3.20 Uhr konnte der durchgehende Verkehr mit vorläufig einspurigem Betrieb zwischen Karlsruhe—Durmersheim wieder aufgenommen werden.

* **Unfall.** Der 33 Jahre alte Ausläufer Hans Flury, wohnhaft Q 7, 28, erlitt gestern auf seiner Arbeitsstelle, der Buchdruckerei Katz einen Schädelbruch. Er wurde bewußtlos mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist bedenklich. (Siehe Polizeibericht).

* **Aus dem Schöffengericht.** Auf der Straße vor H 7—29 verprügelten der Schiffer Franz Döbler von Mainz und der Heizer Ernst Ebel von Mainz in der Nacht zum 28. Juni den Schiffer Heinrich Kirdorf, mit dem sie vorher in der Wirtschaft von Duhs in Streit geraten waren. Döbler gebrauchte hierbei einen Schlagring, sein Raufkollege einen harten Gegenstand. Kirdorf soll sie nach ihrer Angabe zu der Tat provoziert haben. Das Schöffengericht verurteilte Döbler zu 2 Monaten Gefängnis, Ebel zu 30 Mark Geldstrafe.

* **Mutmaßliches Wetter** am 7. und 8. August. Für Freitag und Samstag ist größtenteils trockenes, aber vielfach bewölktes, kühleres und zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Polizeibericht vom 6. August.

Selbstmord. Gestern nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr hat sich ein lediger, 21 Jahre alter Schieferdecker von hier auf dem Speicher eines Hauses in T 3 erhängt. Motiv der Tat ist Lebensüberdruß wegen schwerer Krankheit.

Unfälle. Ein 12 Jahre alter Volksschüler von hier fuhr gestern vormittag mit seinem Fahrrad auf der Elisabethstraße gegen das Vorderrad eines Milchwagens, der Knabe wurde umgeworfen und am rechten Oberschenkel überfahren, wodurch er eine bedeutende Verletzung davontrug und sofort in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der Verletzte soll des Radfahrens noch unkundig sein. Von einem verheirateten Fasshändler von hier, der einen mit Fässern beladenen Handkarren schob, wurde gestern nachmittag auf der Jungbuschstraße hier ein 5 Jahre alter Knabe umgefahren und an den Beinen verletzt. — Am 5. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr hat die 10 Jahre alte Tochter eines in der Wingertstraße 35 in Neckarau wohnenden Schlossers auf dem Auffüllgelände der Lanzschen Fabrik auf dem Lindenhof mit noch mehreren Kindern Koks gesammelt. Während des um genannte Zeit niedergegangenen Gewitterregens flüchteten die Kinder unter einen dortselbst aufgestellten Eisenbahnwagen. Aus bis jetzt noch unbekannter Ursache setzte sich der Wagen in Bewegung, wobei das Mädchen mit beiden Füßen unter ein Rad geriet. Es erlitt einen linken Unterschenkelbruch und mehrfache, erhebliche Quetschwunden an beiden Füßen. Um das verunglückte Kind aus seiner Lage befreien zu können, mußte der Eisenbahnwagen mittelst Winden gehoben werden. Dasselbe wurde in das Lanzsche Krankenhaus verbracht, woselbst es im Laufe der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Verhaftet wurden 12 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter eine Dienstmagd aus Ludwigshafen und eine Köchin von Speyer, beide wegen Diebstahls, ein Taglöhner von Mainz und ein Maler von Karlsruhe, beide wegen Betrugs und eine von der Staatsanwaltschaft Konstanz wegen Kindsmord verfolgte Lausererin von Mailand.

Aus dem Großherzogtum.

* Rheinau, 5. Aug. In einer hiesigen Fabrik wurde Montag nacht, als der 28 Jahre alte verheiratete Arbeiter Hemmrich aus Ketsch an einem Säurekessel hantierte, plötzlich ein Hahn herausgeschlagen und der Unglückliche durch Salzsäure am Kopf und Körper schwer verbrannt.

* Lauda, 5. Aug. Am Sonntag spielte hier ein Lehrjunge mit seinen Kollegen an der belebten Bahnhofstraße mit einem scharf geladenen Terzerol. Er schoß zum Vergnügen und traf aus Unachtsamkeit ein gerade vorüberlaufendes 11jähriges Mädchen durch die Nase. Das Mädchen ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

⚘ Heddesheim, 4. August. Die Ernte ist seit voriger Woche beendet. Die Hauptfrucht hiesiger Gegend, die Gerste, ist nur mäßig gut gediehen und fällt beim Dreschen weniger gut aus als in beiden vorigen Jahren. Der Tabak ist bis jetzt gut gediehen und verspricht reiche Ernte. Auch in Qualität hat er sich bis jetzt gut entwickelt, braucht aber noch einen kräftigen Regen. Die Tabakernte wird in etwa 14 Tagen beginnen.

* Pforzheim, 4. Aug. Nachdem bereits vor längerer Zeit in Mannheim, als der ersten badischen Stadt, die Polizeihunde zur Einführung gelangten, trat nun an zweite Stelle Pforzheim. Das Verdienst um diese ist in erster Stelle dem hiesigen Verein „Hundesport" zuzusprechen, dessen rastlosen Bemühungen es gelang, unter Anwesenheit der Spitzen der Behörden und einer überaus großen Zahl interessierten Publikums, durch eine in allen Punkten glänzend gelungene Polizeihundprüfung zu beweisen, wie wertvoll die Hunde im Dienste der Polizei sind. Vorgeführt wurden zwei Airedaleterriers und ein Dobermannpinscher, die alle Aufgaben, die an den Polizeihund gestellt werden können, vorzüglich lösten. Außerdem übergab der Verein zwei sehr gut ausgebildete Airedaleterriers der hiesigen Polizei.

* Karlsruhe, 2. Aug. Am 30. v. M. wurde einer Dame auf dem Bahnsteig II des hiesigen Hauptbahnhofs ein schwarzseidenes Handtäschchen mit Bargeld und Schecks für 340 Dollar zu 10, 20 und 50 Dollar, ausgestellt von der Bank Bee-Hive in Sakramento auf den Namen Johanna Schmitt, eine goldene Damenuhr, eine gold. Gürtelschnalle, ein Freimaurer-Schwesternlogeempleme (Nadel), im Gesamtwerte von etwa 1800 Mark gestohlen.

* Konstanz, 2. Aug. Der Direktor am hiesigen Landgericht, Karl Waag, ist in den Ruhestand getreten. Waag wurde 1842 in Karlsruhe geboren, wurde 1863 Rechtspraktikant, 1865 Referendar, 1868 Amtsrichter in Rastatt, war nachher Kreisgerichtsrat in Mannheim und Konstanz, wo er 1879 Landgerichtsrat und 1897 Landgerichtsdirektor wurde.

* Freiburg, 4. Aug. Die städtische Partei der „Bürgervereinigung" hielt Samstag abend eine stark besuchte Versammlung ab, um die vorgeschlagenen Statuten zu beraten, die auch Genehmigung fanden. Darnach sollen die politischen Parteien bei den städtischen Wahlen jeweils bekämpft werden. Bei Aufstellung der Kandidaten soll nur die Befähigung Geltung haben, Religion, Beruf, Vermögen und Zugehörigkeit zu einer politischen Partei sollen völlig außer Betracht bleiben. Vor jeder Sitzung des Bürgerausschusses soll eine Mitgliederversammlung die Gegenstände der Tagesordnung beraten und die Abstimmung für die Stadträte und Stadtverordneten ihrer Partei feststellen. Bis jetzt ist übrigens die Vereinigung noch nicht im Besitz von Stadtratsstellen. — Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege hielt in voriger Woche eine außerordentliche Hauptversammlung hier ab, die die Verschmelzung mit dem Badischen Verein für Volkskunde zum Zweck hatte. Diese Verschmelzung wurde einstimmig als wünschenswert bezeichnet und deshalb auch die Mitteilung des um die betr. Vereinsbestrebungen hochverdienten Herrn Dekans Rizinger aus Gutach freudig aufgenommen, wonach auf der Hauptversammlung des Volkskundevereins in Triberg das gleiche Ziel angestrebt wurde. Damit ist das Zustandekommen des Vereins „Badische Heimat" gesichert.

* Radolfzell, 5. Aug. Am Sonntag vormittag stürzte bei Radolfzell die alte Brücke, die über die Bahnlinie nach der Mettnau führt, plötzlich ein. Sie sollte abgebrochen werden, um einer neuen Platz zu machen. Samstag nacht wurde ununterbrochen gearbeitet. In der Frühe erfolgte plötzlich der Einsturz. Die Ursache ist noch nicht genau festgestellt. Die drei Eisenbahngleise wurden durch die Trümmer der Brücke verschüttet und erst nach einstündiger angestrengter Arbeit gelang es, wenigstens ein Gleis für den Verkehr frei zu machen. Zum Glück war in dem Augenblick des Einsturzes kein Zug unterwegs, sonst hätte ein großes Unglück geschehen können. Auch von den in der Nähe weilenden Arbeitern wurde niemand verletzt.

Sport.

V. **Baden-Baden.** 5. August. Der gestrige Nennungsschluß für 13 Rennen des bevorstehenden großen Jubiläums-Meetings hat ein sehr gutes Ergebnis gebracht, denn es sind 200 Unterschriften abgegeben worden, gegen 188 für die gleichen Rennen im letzten Jahre. Das Mehr von 12 Nennungen ergibt sich aus einer etwas stärkeren Beteiligung der deutschen und französischen Ställe; in beiden Ländern sind je sechs Pferde mehr aufgeboten worden, als im vergangenen Jahre. Im einzelnen weisen die 13 Rennen folgende Besetzung auf: Das „Alte Schloß-Rennen" 23 Pferde (12 deutsche, 10 französische und 1 belgisches), das „Wasserfall-Rennen" 17 Pferde (9 deutsche, 7 französische und 1 belgisches), der „Preis von der Donau" 13 (9 deutsche und 4 französische), das „Eberstein-Rennen" 15 (9 deutsche und 6 französische), der „Damen-Preis" 20 (16 deutsche und 4 französische), das „Kosmopolitische Handikap" 24 (12 deutsche, 12 französische und 2 belgische), das „Jugend-Handikap" 14 (11 deutsche und 3 französische), ferner folgende den Inländern vorbehaltenen Rennen, die „Hamilton-Stakes", 14, das „Sandweier-Rennen" 12, der „Kurverwaltungspreis" 11, das „Chamant-Rennen" 11, das „Schwarzwald-Rennen" 13 und der „Preis von Lichtental" 11. — Besonders zahlreich hat das Kgl. Hauptgestüt Graditz genannt, aber auch das Kgl. Gestüt Weil sowie die Ställe der Herren von Weinberg, Freiherrn von Oppenheim, Haniel usw. haben sich ordentlich beteiligt.

MARCHIVUM

Sängerreise der Liederhalle Mannheim E. V. München-Chiemsee-Salzburg-Königsee.

III.

Sonntag früh. Feierliches Geläute verkündet den Tag des Herrn. Allmählich wurde es wieder mobil in den Hotels. Es hatten sich wieder verschiedene Gruppen gebildet, die teils per Wagen, teils mit dem Gesellschafts-Auto die Stadt durchstreiften. Das Gros besichtigte das National-Museum, Deutsches Museum, Hofwagenburg, Sattelkammer, Armee-Museum etc. Zum Frühschoppen, gegeben von der Löwenbrauerei, vereinigten sich die Sänger im Garten des Löwenkeller-Restaurants mit den badischen Freunden und noch manches Lied erscholl bis zum Mittagsmahle, das ebenfalls dort eingenommen wurde. Nach dessen Beendigung fand eine photogarphische Aufnahme der gesamten Reiseteilnehmer statt.

Dicht gedrängt saßen die Sänger um 3 Uhr im Zuge nach Starnberg. Der Verkehr von Mannheim nach Heidelberg kann den Vergleich nicht mit vorstehendem aushalten. Strahlender Sonnenschein war uns auch hier beschieden. Der Dampfer „Bavaria" führte die Ausflügler durch die grünschillernden Fluten des Starnbergersees. Prachtvolle gemischte Waldbestände umkrönen die vom See sanft ansteigenden Ufer, prächtige Villen und schmucke Landhäuser blicken aus dem herrlichen Grün. Die erste Station der Rundfahrt ist das Kgl. Schloß Berg mit der Gedächtniskapelle. Von da zieht der Dampfer seine Furchen nach Leoni. In wenigen Minuten erklommen wir die steile Anhöhe nach der Rottmannshöhe. In ihrer vollen, ewig schönen Pracht und ganzen Ausdehnung liegt die Alpenkette vor uns. Der See erglänzte silbern herauf und weithin lachende blühende Gegenden. Auf der Rottmannshöhe (in der Nähe des großartig wirkenden Bismarckdenkmals) hatte sich ein distinguiertes Publikum eingefunden und lauschte den Gesangsvorträgen der Liederhalle, mit Beifall nicht geizend. Nachdem vor einigen Wochen Mannheimer Ruderer, einige Tage später Mannheimer Motorboote Siegestrophäen auf dem Starnbergersee eingeheimst hatten zeigte auch noch ein Anhänger des 3. Sportes, unser Mitglied Herr Bollrath, seine Kunst im Schwimmen. Die vielen Kurgäste verfolgten mit größtem Interesse seine interessanten Sprünge ins Wasser. Gegen 7 Uhr war man wieder in München angelangt und nun fand eine wahre Völkerwanderung nach dem Platzl — gegenüber dem Hofbräuhaus — statt, wo die Original-Bayhauer konzertierten. Frühzeitig legte man sich trotz des Sonntags zur Ruhe, denn man brauchte Kraft für das kommende Tagesprogramm.

In aller Frühe fuhr man nach Prien. Mit dem Dampfboot war sehr schnell Herrenchiemsee erreicht. Das Auge weidete sich an der wunderbaren Gegend. Ueber uns azurblauer Himmel in der Ferne die Zacken der österreichischen Alpen und dabei eine majestätische Ruhe, die so wohltuend auf die Nerven der angehenden Großstädter einwirkte. In Gruppen von 25 Personen fand darauf die Besichtigung des wunderbaren Schlosses statt. Ueberwältigt von der Pracht und Herrlichkeit der Säle schlicht man unwillkürlich das Auge und läßt jene Zeitepoche im Geiste vorüberziehen, wo Kunst und Technik solche Wunderwerke schuf. Der Eindruck auf alle Teilnehmer war ein unbeschreiblicher. Nachdem das Mittagsmahl auf dem Inselhotel eingenommen war, vergnügte sich der größte Teil mit Kahnfahren auf dem See. Eine kleine nationale Bootswettfahrt fand statt, bei welcher sich auch die beiden Boote des Herrn Präsidenten und des Herrn Oberdirektors beteiligten. Ersterer mußte sich durch die Schuld seines Steuermannes (Ihres Berichterstatters) mit dem zweiten Preis begnügen, da das Boot statt nach der Fraueninsel in das Schilf am Uferrande gesteuert wurde. Bei der Rückfahrt ging es auf dem Schiffe lustig und fidel zu. Die vielen Fremden lauschten andächtig den schönen Melodien und nur zu schnell mußten wir uns wiederum der Bahn anvertrauen, die nunmehr dem Endziele Salzburg zustrebte. Meistens zu Berg schnaufte das Dampfroß hinaus, rechts und links tauchten aus dem satten Grün der Wiesen und Täler so manch Kirchlein heraus, besonders bemerkenswert durch die eigenartige Bauweise der Türme, die schmächtig emporragten und ganz spitz obeliskenartig auslaufen. Vorbei geht es an Traunstein und Freilassing nach Salzburg hinein. Am Bahnhofe begrüßten die Herren der Salzburger Liedertafel uns mit herzlichen Heilrufen und geleiteten die Liederhalle in die Quartiere.

Die Vernichtung des Zeppelin'schen Luftschiffes.

⊡ Berlin, 6. Aug. Die Berliner Morgenblätter, mit Ausnahme der Kreuzzeitung und der Germania bringen warmgehaltene Artikel die dem Grafen Zeppelin ihr Beileid ausdrücken. Von verschiedener Seite wie auch von führenden Personen der Berliner Bankwelt wird die Eröffnung einer Subskription angeregt, um dem Grafen den Bau eines neuen Luftschiffes zu ermöglichen. Das Berl. Tagbl. und die Tägl. Rundsch. erklären ihre Bereitwilligkeit zur Entgegennahme von Spenden. Der Berl. Lok.-Anz. hat eine Persönlichkeit im Reichsamte des Innern befragt, welche sich äußerte, daß angesichts der eingetretenen Ereignisse die Auszahlung weiterer Geldmittel an Graf Zeppelin gewissen Schwierigkeiten begegnen werde, da nach den ursprünglichen Bedingungen die Fernfahrt völlig abgeschlossen sein müsse, doch unterläge es keinem Zweifel, daß diese Schwierigkeiten formeller Natur weggeräumt werden können und Graf Zeppelin auch weiterhin die Mittel erhält.

* Stuttgart, 6. Aug. Das Gerippe des Zeppelinschen Luftschiffes mit den Motoren liegt an der Straße zwischen Echterdingen und Bernhausen. Es wird von Infanterie und Dragonern bewacht. Die Trümmer sollen im Laufe des Tages aufgehoben, verpackt und nach Manzell geschafft werden. Als Graf Zeppelin gestern abend ½10 Uhr in Friedrichshafen ankam, wurde er von einer großen Menschenmenge erwartet; auch seine Tochter war anwesend. Nachdem er in seinem Hotel „Deutsches Haus" angelangt war, wurden ihm vom Publikum endlose Ovationen dargebracht, die ihren Höhepunkt erreichten, als der Graf auf dem Balkon erschien. Er dankte stumm und sichtlich bewegt. Hierauf zerstreute sich das Publikum. Die Württembergische Zeitung hat auch die Bitte um eine Nationalspende veröffentlicht.

Brandkatastrophe in Donaueschingen.

✓ Donaueschingen, 5. Aug. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Ueber die Fortsetzung der Wanderung durch die Stadt ist folgendes zu berichten: Setzen wir die Wanderung durch die Käferstraße fort, so kommen wir an das Amtsgerichtsgefängnis. Von außen erscheint das Gebäude noch vollständig erhalten, die festen Brandmauern haben dem wütenden Elemente getrotzt, dagegen ist sein Inneres vollständig ausgebrannt. Das Haus macht mit seinem Turme im Halbdunkel des grauenden Morgens von dem Flammenschein der umgebenden Häuser beleuchtet, einen gespenstischen Eindruck. Die hellen Flammen schlagen noch aus dem Gebäude der Spar- und Waisenkasse empor.

Von dieser sind lediglich die Umfassungsmauern der beiden oberen Stockwerke erhalten. Rechts brennt ein Kohlen- und Brikettlager, das eine fürchterliche Hitze ausströmt. Wir sind am Rathausplatze angelangt. Im Dunkeln erkennt man die Umrisse des in der Mitte des Platzes stehenden Kaiser Wilhelm-Brunnens mit der Büste des alten Kaisers. Der Brunnen ist von brennenden und rauchenden Trümmerhaufen umgeben. Es brennt hier noch das Amtsgericht und das Rathaus, aus denen Feuergarben hoch emporschießen; auch das erst vor einigen Jahren neuerbaute Finanzamtsgebäude ist durch den Brand zerstört.

Die „alte Krone" ist völlig ausgebrannt, ebenso der „Hirsch", der „Adler" und die elektr. Lichtzentrale beim Rathaus, sodaß die Stadt ganz ohne Licht ist. Wie durch ein Wunder zeigen sich zwischen dem Amtsgericht und dem Rathause zwei alte und kleine Häuschen vollständig erhalten. Das Feuer der höherliegenden zerstörten Gebäude ist über sie weggeflogen. Die Villingerstraße ist großenteils vernichtet. Von der Lorenzenstraße stehen nur noch einige Häuser und auch die Lehensstraße, die nach Bad Dürheim führt, ist völlig vernichtet.

Damit ist dieser traurige Rundgang durch die abgebrannten Stadtteile beendigt. Er war nicht immer ungefährlich, nicht nur, daß Balken, Mauern und Drähte die Passage erschwerten, stürzte auch fortgesetzt Mauerwerk nach. Die Gastwirtschaften sind völlig überfüllt und bieten ein merkwürdiges Bild.

Zum Rathause zurückgekehrt, bemerkt man vor dem Finanzamtsgebäude das Lager der ersten Kompagnie des Konstanzer Infanterie-Regiments. Wir betreten nun weiter die Karlsstraße, die durch die ganze Stadt bis zum Schloß zieht. Von ihr geht die Bierstraße ab, deren Häuser rechts und links vollständig zerstört sind. Auch hier erscheint wir durch ein Wunder erhalten der Riebleische Häuserblock, der, von vier Seiten von abgebrannten Ruinen umgeben, stehen geblieben ist. Die Häuser waren aus festen Neubauten errichtet, die dem wütenden Feuer getrotzt haben. Dicht daneben ist der alte Gasthof „zur Linde" vernichtet. Vom „Donauboten" steht nur noch die Druckerei, während das Wohnhaus verschwunden ist.

Von der Linde bis zur Apotheke sind 20 Häuser auf der Karlstraße verschont geblieben, hinter denen wieder mehrere Gebäude niedergebrannt sind. Nun erst kommt das verschonte Gebiet, das nach dem Schlosse zu liegt, wo nur in der Eisenbahnstraße einige kleinere Häuser abgebrannt sind. Dort steht noch ein kleines Häuschen mit der Gedenktafel „Hier wohnte Josef Viktor von Scheffel 1. Dezember 1857 bis 16. April 1859."

✓ Donaueschingen, 6. Aug. (Von unserm Karlsruher Bur.) Vorm. 9.30 Uhr. Das Feuer darf als gelöscht gelten. Für die verschonten Gebäude besteht keine Gefahr mehr. Das Militär rüt um 1 Uhr wieder in die Garnison zurück. Auch ein großer Teil der Feuerwehren ist wieder nach Haus zurückgekehrt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Arbeiterbewegung.

* Stettin, 5. Aug. Die heutige Versammlung der Nieter des Vulkan lehnte die Directionsvorschläge ab. Der anwesende Vertreter des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes, der die Annahme der Vorschläge empfahl, wurde ausgepfiffen. Die Nieter verließen mit dem Rufe „wir arbeiten nicht" die Versammlung. Morgen findet abermals eine Versammlung statt.

Das Kaiserpaar in Schweden.

* Stockholm, 5. Aug. Die Königin richtete an das ihr von dem Kaiser verliehene Infanterie-Regiment Nr. 54 folgende Kabinettsordre: „Nachdem Seine Majestät der Kaiser die Gnade gehabt hat, mich zum Chef des Pommerschen Füsilier-Regiments Nr. 34 zu ernennen, begrüße ich erstmals bewegten Herzens mein Regiment. Es erfüllt mich mit großer Freude als Enkelin des großen Kaisers seiner Armee anzugehören, die er von Sieg zu Sieg geführt hat. Erhöht wird noch für mich die Bedeutung der mir gewordenen Auszeichnung durch die geschichtlichen Erinnerungen des Regiments, das einst den Namen von schwedischen Königinnen trug. Meine innigsten Segenswünsche meinen braven Pommerschen Füsilieren. (gez.) Viktoria, Königin von Schweden."

* Stockholm, 5. Aug. Der Kaiser und die Kaiserin mit Gefolge besuchten heute vormittag die deutsche Kirche der Jakobsgemeinde.

* Stockholm, 5. Aug. Die Großherzogin Luise von Baden kam um 10 Uhr 20 Minuten hier an und wurde von dem König, von dem Herzogspaare von Westergotland und Loedermanland, der Herzogin von Dalarne und Prinz Eugen empfangen. Die Königin war ihrer Mutter bis Lilljeholmen entgegengereist. Sofort nach der Ankunft fuhren die Herrschaften nach dem Schloß.

Die Umwälzung in der Türkei.

* Konstantinopel, 5. Aug. Der Sultan hat das Entlassungsgesuch des Großvesiers und des gesamten Ministeriums angenommen. Im Yildiz dauern die Beratungen über die Bildung eines neuen Ministeriums fort. Extrablättern zufolge ist der frühere Minister Rami Pascha in dem Augenblick, als er sich auf ein Dampfschiff begeben wollte, von der Polizei und der Volksmenge festgenommen worden.

Marokko.

* Tanger, 5. Aug. Bou Aouda griff gestern abend das Dorf Ain Haloufa dam Garb Raifuli's an. Er zerstörte das Dorf und steckte es in Brand. Infolgedessen begab sich heute Raifuli mit 50 Bewaffneten zur englischen Gesandtschaft in Tanger und forderte Wiedererstattung seines Hab und Gutes, widrigenfalls er auf den englischen Schutz verzichten und sein früheres Leben wieder beginnen würde.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ein Attentat auf den Sultan?

⊡ Berlin, 6. Aug. Nach einer Meldung von Seiten der Jungtürken soll am Montag abend auf den Sultan in seinen Privatgemächern ein Dolchattentat verübt worden sein. Der Sultan blieb jedoch Dank des Panzerhemdes, das er immer trägt, unverletzt. Der Mann wurde von der Leibgarde festgenommen. Ferner verlautet, Said Pascha sei abberufen und als sein Nachfolger Kiamil ausersehen.

Nachtrag zum lokalen Teil.

* **Feuer auf einem Rheinschiff.** Heute früh gegen 7 Uhr brach auf einem vor der Glicerinabteilung der Badischen Anilin- und Sodafabrik nur wenige Meter vom Lande entfernt liegenden mit Naphta und Kohlen angefüllten Kahn auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer aus. Dichte Rauchwolken, einen intensiven Brandgeruch verbreitend, stiegen alsbald von dem mit einer Ladung von 20—22 000 Zentnern versehenen Kahn aus. Hafenarbeiter, sowie eine Abteilung der Ludwigshafener Feuerwehr eilten alsbald zur Hilfeleistung auf die Brandstätte, wo sich schon eine große Menschenmenge versammelt hatte.

Vier auf dem Rhein liegende Dampfer fuhren nahe an den Kahn heran und suchten das Feuer mit ihren Dampfspritzen zu bewältigen. Vom Ufer aus wurde der Kahn von mehr als einem halben Dutzend von Schlauchleitungen energisch unter Wasser gehalten, während auf dem Kahn selbst einige Männer mit Löscharbeiten beschäftigt waren. Wie es heißt soll der Kahn schon seit ungefähr 10 Wochen vor Anker liegen und ein Prozeß seinetwegen geführt werden, da die Badische Anilin- und Sodafabrik, für die die Ladung bestimmt war, die Annahme verweigerte. Als wir um 9¾ Uhr die Brandstätte verließen, brannte die Ladung noch.

Volkswirtschaft.

Röchling'sche Eisen- und Stahlwerke, G. m. b. H. zu Völklingen. Emission von 4½prozentigen hypothekarischen Teilschuldverschreibungen.

Laut Anzeige im Inseratenteil werden am Dienstag, den 11. August cr., nom. M. 15 000 000 4½prozentige, erststellig hypothekarische, auf den Namen der Deutschen Bank oder deren Order ausgestellte Teilschuldverschreibungen der genannten Gesellschaft, die zum Handel an der Berliner Börse zugelassen sind, in Berlin bei der Deutschen Bank, sowie in Breslau, Duisburg, Elberfeld, Essen, Hannover, Luxemburg, Mannheim, Metz, Mülhausen und Straßburg zur Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 100½ Prozent zuzüglich 4½ Stückzinsen vom 1. Juli d. Js. ab. Bis zum Jahre 1914 ist jede Rückzahlung der Teilschuldverschreibungen ausgeschlossen. Von da ab erfolgt deren Einlösung in Höhe von jährlich mindestens nom. M. 500 000 durch Auslosung zum Nennwert mit einem Zuschlag von 3 Prozent = 103 Prozent. Verstärkte Auslosung oder Kündigung des im Umlauf befindlichen Gesamtbetrages der Anleihe ist frühestens zum 1. Juli 1914 zulässig. Zur Sicherheit der vorstehenden Anleihe wird eine erststellige Sicherungshypothek auf ca. 500 ha umfassenden Grundbesitz mit sämtlichen Werksanlagen der Hütten- und Bergwerksbetriebe, sowie dem unten näher bezeichneten Bergwerkseigentum der Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke G. m. b. H. dienen.

1. Das Eisen- und Stahlwerk in Völklingen, bestehend aus 274 Koksöfen, 5 Hochöfen, einem Thomaswerk mit einer Leistungsfähigkeit von 500 000 To. und einer Reihe von sonstigen Anlagen und Nebenbetrieben. 2. Die Koksofenanlage Altenwald mit Anlagen für die Gewinnung von Nebenprodukten und einer Jahresproduktion von ca. 150 000 To. Koks. 3. Die Hochofenanlage Carlshütte bei Diedenhofen mit 4 großen Hochöfen und einer Gesamtleistungsfähigkeit von 740 bis 800 To. Tagesproduktion. Auf dem Werk befindet sich u. a. eine Schlackensteinfabrik mit einer jährlichen Leistungsfähigkeit von 8 000 000 Steinen. 4. Die Erzbergwerke Gewerkschaft Röchling und Gewerkschaft Röchling I bei Algringen in Lothringen, die mit der vorgenannten Hochofenanlage Carlshütte durch eine 6 Km. lange eigene Bahn verbunden sind. Der Gesamterzbedarf für die beiden vorbezeichneten Hochofenwerke von durchschnittlich 1 200 000 To. wird aus dem Felde Röchling gefördert. Bei der gegenwärtigen Förderung würde der Erzvorrat von 159 000 000 To. weit über 100 Jahre ausreichen. 5. 60 ha umfassende Kalksteinbrüche an der kanalisierten Saar.

Auf vorstehendem zu 1 bis 5 genannten Bergwerks- und Hüttenbesitz sind bis Ende 1907 insgesamt M. 59 577 508.47 aufgewendet worden und bis zum gleichen Zeitpunkt insgesamt M. 39 717 167.61 abgeschrieben. Die Eintragung der Hypothek auf dem lothringischen Besitz steht bevor und ist im übrigen, insbesondere auf Völklingen, für das allein die Herstellungskosten rund M. 37 567 000 und die Abschreibungen M. 23 798 000 betragen, bereits erfolgt. Außer den vorgenannten Pfandobjekten besitzt die Gesellschaft ausgedehnte Kohlenfelder in Westfalen von einer Ausdehnung über 21 preußische Maximalfelder und einem Flächeninhalt von ca. 46 000 000 qm, sowie in Lothringen, wo dieselben einen zusammenhängenden Besitz von 20 Maximalfeldern mit einem Flächeninhalt von ungefähr 40 000 000 qm bilden. Außerdem gehören der Gesellschaft 749 Kuxe des Steinkohlenbergwerks Gewerkschaft Carl Alexander in Geilenkirchen in der Nähe von Aachen. Der berechnete gewinnbare Kohlenreichtum für die westfälischen Felder allein ist auf über 800 000 000 To. geschätzt. Ferner gehören den Röchling'schen Eisen- und Stahlwerken die meisten Aktien der französischen Erzgrube bei Longwy mit einem Erzreichtum von ungefähr 10 000 000 Tonnen kieseligem Erz und die Hälfte des Frs. 9 000 000 betragenden Aktienkapitals der Société des Mines de Valleroy, welche ein Erzbergwerk von 836 ha mit einem anstehenden Erzvorrat von ungefähr 120 000 000 To. bester Qualität (36 bis 38 Prozent Eisengehalt) betreibt. Die Gesellschaft ist im Stahlwerksverbande bis zum 30. Juni 1912 mit 415 000 To. Rohstahlgewicht, im Verbande deutscher Drahtwalzwerke bis Ende 1912 mit 33 500 To. Fertiggewicht und im lothringisch-luxemburgischen Roheisensyndikat bis Ende dieses Jahres mit 153 000 To. beteiligt. Die Zahl der Arbeiter und Beamten am 31. Dezember 1907 betrug rund 8000. Der Erlös der Anleihe soll zur Bereitstellung von Mitteln für den Ausbau des Bergwerksbesitzes, zur Erweiterung der bestehenden Anlagen sowie zur Verstärkung des Betriebskapitals dienen.

* * *

Zum Zusammenbruch der Solinger Bank. Der Solinger Kreistag beschloß, zu den vorhandenen 611 Aktien des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks weitere 139 Aktien zu 142 Prozent sofort und 250 Aktien später anzukaufen. Der Landrat soll die Stellung im Aufsichtsrat erhalten.

Wasserstandsnachrichten im Monat August.

Pegelstationen vom Rhein:	Datum: 1.	2.	3.	4.	5.	6.	Bemerkungen
Konstanz		4,05	4,04	4,00	3,98		
Waldshut				2,95	2,93		
Hüningen*)	2,70	2,65	2,55	2,51	2,45	2,45	Abds. 6 Uhr
Kehl	3,16	3,11	3,03	2,97	2,93	2,87	M. 6 Uhr
Lauterburg		4,52	4,40	4,35	4,26		Abds. 6 Uhr
Maxau	4,84	4,76	4,70	4,60	4,56	4,49	2 Uhr
Germersheim		4,52	4,43	4,33	4,25		B.-P. 12 Uhr
Mannheim	4,27	4,19	4,09	3,98	3,89	3,83	Morg. 7 Uhr
Mainz	1,52	1,51	1,46	1,40	1,31		F.-P. 12 Uhr
Bingen		2,22	2,15	2,08	2,00		10 Uhr
Kaub	2,54	2,53	2,45	2,37	2,28		2 Uhr
Koblenz		2,54	2,50	2,43	2,36		10 Uhr
Köln	2,59	2,57	2,52	2,45	2,35		2 Uhr
Ruhrort		1,71	1,71	1,66	1,59		6 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	4,21	4,16	4,05	3,92	3,82	3,76	V. 7 Uhr
Heilbronn	0,50	0,48	0,47	0,35	0,40	0,42	V. 7 Uhr

*) Westwind, Regen, + 15° C.

Wasserwärme des Rheins am 6. Aug., morgens 7 Uhr, 20° C.
Mitgeteilt von der Schwimm- u. Badeanstalt von Leopold Sänger.

MARCHIVUM

Aufruf!

Aufrichtige, jubelnde Begeisterung durchbrauste alle deutsche Herzen, als **Graf Zeppelin** auf seiner mit atemloser Spannung erwarteten **großen Fahrt sicheren Fluges** über di rheinischen Auen dahinschwebte und von den Hoffnungen und Wünschen Vieltausender geleitet, **sein stolzes Schiff wieder der schwäbischen Heimat entgegenlenkte.** Einmütig wie in den ruhmreichsten Tagen nationalen Aufschwungs wurde unser ganzes deutsches Volk von einer **mächtig anschwellenden Begeisterung** erfaßt, hatten wir doch das freudige Gefühl, Zeugen eines für alle Zeiten **denkwürdigen, gewaltigen Ereignisses im Kulturfortschritt der Menschheit** zu sein!

Unvergleichliche, unauslöschliche Eindrücke haben die erlebt, denen es vergönnt war, **dem kühnen Eroberer der Lüfte** auf seiner so hoffnungsfroh begonnenen Fahrt ihren Gruß entgegenzusenden. Aus tiefster Seele des Volkes kam die so **begeistert dargebrachte Huldigung für den mutigen Pionier deutschen Erfindungsgeistes.**

Als dann die Kunde von unerwarteten Schwierigkeiten auf der Fahrt eintraf, durchzitterte beklemmende Sorge alle Gemüter; tief **darniederschmetternd aber wirkte die Trauerbotschaft von der durch die Schicksalstücke elementarer Gewalten herbeigeführten tragischen Katastrophe,** die das **herrliche Fahrzeug,** das vielverheißende Werk langer rastloser Arbeit und genialer technischer Kombination in wenigen Augenblicken vollständig vernichtete.

Unser **tiefstes, ungeteiltes Mitgefühl** wendet sich dem Manne zu, der angesichts seines nahezu erreichten Zieles das mühevoll und mit so großen Opfern geschaffene Werk in Trümmer sinken sah! In dem allgemeinen Schmerz vermag uns nur die Gewißheit zu trösten, daß der hochverehrte Mann, dem die Welt trotz alledem die glückliche Lösung eines so lange verfolgten Problems verdankt, der kühne und unerschrockene Erfinder, der uns **bei dem schweren Unglück durch eine gütige Fügung des Geschicks erhalten blieb,** sich aus der tiefen Erschütterung zu neuer Arbeit an seinem Lebenswerke erheben wird, im festen und unerschütterlichen Glauben an die Vollendung seiner Aufgabe!

Nun **aber ist es Sache des deutschen Volkes,** durch die Tat zu **beweisen,** daß es gewillt ist, dem Grafen Zeppelin **in der Ausführung seiner hohen Mission beizustehen.** Ein Gedanke erfüllte alle, als der erste darniederdrückende Schmerz über die unerwartete Hiobspost überwunden war: **eine Ehrengabe des deutschen Volkes für Zeppelin zur Erbauung eines neuen Luftschiffs,** zur Weiterführung seiner Ruhmestaten. Daß dieser Gedanke unter dem frischen Eindruck der jüngsten Ereignisse sobald als möglich verwirklicht werde, ist unser sehnlichster Wunsch und der Zweck dieses Aufrufs, der sich an alle Deutschen wendet.

Trage jeder nach Kräften bei, Jung und Alt, Reich und Arm, um das hohe, ideale Ziel zu erreichen. Ein Beweis unserer Dankbarkeit und Verehrung, unseres festen Glaubens an den endlichen Sieg der Zeppelin'schen Pläne sei diese

Ehrengabe des deutschen Volkes!

Zur Entgegennahme von Beiträgen, die umgehend erbeten werden, sind sämtliche hiesige **Banken,** sowie die Expeditionen aller hiesigen **Zeitungen** bereit.

Mannheim, im August 1908.

Deutscher Luftflottenverein
Centrale Mannheim.

Zeppelin-Sammlung

Dir. G. Mk. 10.—, Herr Th. Mk. 5.—, Herr P. Mk. 2.—, Frl. Marie Z. Mk. 2.—, Frl. Marie D. Mk. 2.—, H. U. junior Mk. 5.—, G. Sch. Mk. 2.—, Ungenannt Mk. 10.— (Veranstaltet von Gästen bei Centa Maier.) — Gäste des Arkadenhofes Mk. 68.—, Gäste des American Bar Mk. 36.—.

„Argus" Mannheimer Privat-Detektiv-Institut
Adolf Maier, Polizeibeamter a. D.
Telephon 3305. Mannheim P 4, 8
besorgt überall gewissenhaft und diskret Ermittelungen über Vermögens- u. Familienverhältnisse und Vorleben, sowie *Erforschungen* nach Beweismaterial in Kriminal- u. Civilprozessen
Heimliche Beobachtungen und Ueberwachungen.
Spezial: Beschaffung von *Beweismaterial* in *Ehescheidungs- und Alimentationsprozessen.* 80669
Verbindungen mit allen Plätzen der Welt. *Strengste Diskretion.*

Zu vermieten.

A 2, 3a
Seitenbau 1. Stock, 2 Zimmer u. Küche an kinderlose Leute zu vermieten. 26404

U 3, 16, Friedrichsring
3. St., 2 Zimmer u. Küche an ruhige, kinderlose Leute per 1. September zu verm. 63441
Näheres **U 3, 16,** parterre.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, dass mein geliebter Gatte, unser treuer Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, Herr

Peter Eberle

gestern abend 10 Uhr nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist. 80845

Mannheim, Augartenstrasse 44.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag ¼4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kriegerverein Mannheim.

Todes-Anzeige.

Am 4. August 1908 ist unser langjähriges und treues Vereinsmitglied Herr

Peter Eberle Herrschaftskutscher

verstorben.
Derselbe diente beim hiesigen Grenadier-Regiment und machte den Feldzug 1870/71 mit. Die Beerdigung findet am Freitag, den 7. August, nachmittags ¼4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Sammlung des Vereins um ¼4 Uhr an der Leichenhalle.
Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht 80844

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Steuer- Ab- und Zuschreiben betr.

No. 30843 I. Wir bringen hiemit zur Kenntnis, daß das diesjährige Steuer- Ab- und Zuschreiben für die Gemeinde Sandhofen am 81080 **Donnerstag, 6. Aug. 1908** vormittags von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus in Sandhofen vorgenommen wird.

Mannheim, 5. August 1908.
Bürgermeisteramt.
Ritter.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 7. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
Möbel aller Art und Verschiedenes. 63452
Sommer, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, 7. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 63450
Möbel versch. Art.
Mannheim, 6. August 1908.
Weber,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 10. August 1908, vormittags 11½ Uhr
werde ich im Börsenlokale E 4, 14 hier, gemäß § 373 des H.-G.-B. öffentlich versteigern: 63872
36 Sack alter Grünkern 1907 à 100 kg.
ohne Garantie gegen Kassa bei sofortiger Abnahme ab Lager, abzüglich 4% Reichsbankdiskonto aus 2½ Wochen.
Näheres im Termin.
Mannheim, 5. August 1908.
Nopper, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, 10. August 1908, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 hier, gemäß § 373 des H.-G.-B. gegen Barzahlung nach Originalmuster öffentlich versteigern:
20 Packete à 25 Pfd. Roßhaare. 63871
Mannheim, 5. August 1908.
Nopper, Gerichtsvollzieher.

Ankauf

Zu kaufen gesucht.
Photogr. Apparat,
gebraucht, nebst Zubehör.
Offerten mit gen. Beschreibung u. Preisangabe unter Nr. 63454 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Ca. 100 Klappstühle u. Tische Platzmangels preiswert zu verkauf. 26400 M 2, 10, parterre.

Zurückgesetzte Exemplare von
Sir John Retcliffe's
weltberühmten Romanen
(Original-Ausgabe).
Offeriere so weit der Vorrat reicht von Band enthält für
3 Mk. für nur 1 Mk.
Nena Sahib od. „Die Empörung in Indien" 3 Bände (1940 S.)
Sebastopol, 5 Bände (2500 Seiten)
Puebla od. „Der Schatz d. Inkas" 3 Bände (1440 Seiten)
Villafranca od. die „Kabinette und die Revolution" 4 B. (2010 S.)
Zehn Jahre, 4 Bände (1920 S.)
Magenta u. Solferino, 4 Bände (1920 Seiten) 80841
Biarritz, 4 Bände (1920 Seiten)
Gaëta-Düppel, 4 Bände (1920 S.)
Um die Weltherrschaft, 3 Bände (1090 Seiten)
Das Kreuz von Savoyen, 4 Bd. (1920 Seiten).
Sämtliche Bände sind neu und unaufgeschnitten. Diese berühmten Werke dürfen in keiner Bibliothek fehlen, darum sollte niemand diese außerordentliche Offerte unberücksichtigt.
A. Willdorff, Verlagsbuchhandlg. Berlin 141, Frankfurt. 2.

UNION-THEATER

P 6, 20 **P 6, 20.**

Montag, 10., Dienstag, 11. und Donnerstag, 13. August

Extra-Vorstellung!

Das XI. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. im Bild. 80843

Eine kinematographische Berichterstattung.

Eigene, einzig existierende Aufnahmen des grossartigen Festes.

Unsere Gesellschaft ging aus dem Wettbewerb um die **alleinige** Konzession, an welcher sich die ersten Firmen des In- und Auslandes beteiligten, als Siegerin hervor und beweist hierdurch sowohl, als auch durch die vorzügliche Ausführung der Aufnahmen ihre jeder Konkurrenz weit überlegene Leistungsfähigkeit auf kinematographischem Gebiete.

Das Programm dieser Extravorstellung besteht aus dem pompösen

Festzug am 19. Juli,

in welchem alle Städte Deutschlands, also auch **Mannheim** vertreten waren und

sämtlichen turnerischen Uebungen auf dem Festplatze!

Die eigenen, ungekürzten Original-Aufnahmen des XI. Deutschen Turnfestes zu Frankfurt a. M. werden **nur hier** am 10., 11. u. 13. August vorgeführt.

Glänzend gelungene Aufnahmen.

Eine teure Erinnerung für alle Teilnehmer, eine unvergleichliche Freude für jeden Deutschen, dem es nicht vergönnt war, das XI. Deutsche Turnfest in Frankfurt a. M. mitzuerleben.

Diese Extra-Vorstellungen finden **nur** am Montag, den 10., Dienstag, den 11. und Donnerstag, den 13. August statt.

2 durchaus tüchtige
Verkäuferinnen
per 1. Sept. oder später gesucht.
Offerten an 80842
Sophie Link
Mannheim.

Stellen finden

Tücht. Fakturist,
der auch flott stenographiert, von einer Fabrik im Jungbuschquartier gesucht.
Offerten unter Nr. 63458 an die Expedition d. Bl.

Für mein **Aenderungs-Atelier** suche ich per sofort **mehrere tüchtige** 63446
Arbeiterinnen.
Kurt Lehmann,
Damenkonfektion, M 1, 1

Buchhalterin.
Gesetztes Fräulein,
welches in der Buchhaltung und Korrespondenz firm und bereits längere Zeit in größerem Bureau tätig gewesen ist, zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Offerten mit nur besten Zeugnissen werden berücksichtigt und sind solche den Anerbietungen beizufügen unter Postfach 91, Ludwigshafen. 63449

Ein Dienstmädchen welches bürgerl. kochen kann, gesucht. Näh. Werderstr. 32, 2. St. r.

Tüchtige Monatsfrau sofort gesucht. 63433
Traitteurstr. 63, 4. St. rechts.

Saub. Monatsfrau sofort gesucht. Gr. Merzelstr. 7, IV. l.

Junges braves Mädchen Tags über gesucht. Lüder, Rheindammstr. 47 III.

Mietgesuche

Junger Mann sucht zum 15. d. Mts.
möbl. Zimmer,
womögl. mit **Mittagstisch.** Off. mit Preisangabe unt. Nr. 26402 an die Exped. d. Bl. erbeten

Junger Kaufmann **sucht guten Mittag- und Abendtisch** (israelit. Küche) event. **ganze Pension.**
Offerten unter Nr. 63461 an die Expedition d. Bl.

Lehrlingsgesuche

Lehrling
mit guter Schulbildung v. einer Kohlengroßhandlung u. Rhederei per sofort oder 1. Septbr.
gesucht.
Selbstgeschr. Offerten erbet. unt. M. L. No. 63455 an die Exped.

Stellen suchen.

Ord. Mädch., das etwas kochen kann u. alle Hausarb. verr., sucht Stelle ab 15. Aug. in ll. Wirtschaft. Stellenbüro Wiesenhäuser, N 4, 1, 2. St.

Gut empfohlenes Mädchen sucht Stelle zum sofort Eintritt.
Ein Mädchen sucht Aushilfsstelle bis 1. September.
Bureau Engel, S 1, 12.

1 Allein- u. 1 Kindermädchen mit gut. Zeugn. such. Stell.
Stellenv. Schneider, P 6, 2, 3, E.

Ein Fräulein aus guter Familie sucht auf 1. Sept. od. sp. in bess. Hause das Kochen zu lernen. Off. m. Preisang. u. Nr. 26340 an die Exped. d. Bl.

Schollen

Unser Dampfer „Holstein" brachte von seiner letzten Fangreise rund **90,000 Pfund Schollen** in Nordenham an, lauter schöne, große Brachware-Schollen.
Hiervon haben wir uns eine große Partie gesichert und offerieren dieselbe in prima Qualität zum wirklich niedrigen Preise von

30 Pfg. per Pfund.

Außerdem jeden Tag lebendfrisch im frommer Schiffsverpackung eintreffend: **Heilbutt, Rotzungen, Helgoländer Schellfische, Kabliau, Merlans etc. etc. Lebende Schleie, Hechte, Aale, Tafelkrebse etc., Matjesheringe, Neue holländ. Vollheringe** (auch in ⅛, ¼ und ½ Tonnen).

Ochsenmaulsalat.
Lieferung frei ins Haus.

Telephon 2104 **„Nordsee"** Telephon 2104
J. Ackermann, Geschäftsführer
S 1, 2 Breitestrasse S 1, 2

Auf Grund des bei den Zeichnungsstellen erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 15000000 4½% hypothekarische zu 103% einlösbare Teilschuldverschreibungen

der

Röchling'schen Eisen- und Stahlwerke,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

zu

Völklingen a. d. Saar

Rückzahlung auf Grund von Auslosung oder Kündigung bis 1914 ausgeschlossen;

15 000 Stück zu je M. 1000 Nr. 1—15 000

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

Wir legen diese nom. M. 15 000 000 unter nachstehenden Bedingungen zur öffentlichen Zeichnung auf.

1. Die Zeichnung findet am

Dienstag, den 11. August 1908

gleichzeitig in Berlin, Saarbrücken, Bremen, Breslau, Dresden, Duisburg, Elberfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Leipzig, Luxemburg, Mannheim, Metz, Mülhausen, München, Nürnberg, Strassburg, Wiesbaden und zwar

in **Mannheim** bei der **Rheinischen Creditbank**
" " " **Süddeutschen Bank**

während der üblichen Geschäftsstunden auf Grund des bei jeder Stelle erhältlichen Anmeldeformulars statt. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

100½%

zuzüglich 4½% Stückzinsen vom 1. Juli 1908 ab bis zum Tage der Abnahme; ausserdem hat der Zeichner den Stempel der Zuteilungs-Schlussnote zur Hälfte zu tragen.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder in börsengängigem, von der betreffenden Stelle für zulässig erachteten, Wertpapieren zu hinterlegen.
4. Zeichnungen, welche unter Uebernahme einer Sperrverpflichtung abgegeben werden, finden vorzugsweise Berücksichtigung. Sperrstücke, welche die Zeichnungsstellen bis zum Ablauf der Sperre in Verwahrung zu halten berechtigt sind, dürfen während dieser Zeit nicht in den Verkehr an der Börse — auch nicht durch den Verkauf als Sperrstücke — gebracht werden.
5. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.
6. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. Nr. 2) bei derjenigen Stelle, bei welcher die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom 20.—31. August cr. einschliesslich abzunehmen. 80835

Berlin, Saarbrücken, } im August 1908.

Deutsche Bank. Gebr. Röchling.

Pfälzerwald-Verein.

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.

Sonntag, den 9. August 1908:

Kaltenbach—Lemberg—Erlenbrunn—Pirmasens—Rodalben.

Abf. 5.42 vorm. Rückkunft 11.06 nachm. Fahrpr. Mk. 3.60 hin und zurück. 80833

Näheres Wanderkärtchen. Gäste willkommen!

Luftkurort Adelsheim

Gute bürgerliche Pension von 3 Mk. an

Kinder die Hälfte. — Elektrisch Licht —

Bäder im Hause. 706c

Anfragen Villa Kniehl, Adelsheim — Baden.

Pomril bestes Erfrischungsgetränk.

Ueberall erhältlich. 79793

Unwiderruflich letzte Vorstellung: Montag, 10. August c., nachm. 4 Uhr.

CIRCUS

Sarrasani 80832

Mannheim — Auf d. Messplatz — Teleph. 6432

Donnerstag, 6. August cr., abends 8 Uhr

Gala-Sport-Abend

mit grandiosem Weltstadt-Programm.

Freitag, 7. August cr., abends 8 Uhr

Gala-Parade-Abend

mit prunkvollem und besonders auserwähltem Programm.

Gala-Abend! | Gala-Uniformen!
Gala-Programm! | Gala-Geschirre!
Gala-Uniformen! | Gala-Requisiten!

Preise der Plätze: Loge (num.) M. 2.50, Sperrsitz (num.) M. 1.80, I. Platz (nicht num.) M. 1.20, II. Platz M. —.80, III. Platz (letzter Sitzpl.) M. -.60, Galerie (Stehpl.) M. -.40

Vorverkauf von morgens 10 Uhr an ununterbrochen an der Circuskasse (Fernruf 6432) für sämtliche Vorstellungen und nur für Abendvorstellungen bei August Kremer, Lit. D 1, 5/6 (Paradeplatz) bis 6 Uhr abends. Telephonisch bestellte Billets können nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn jeder Vorstellung reserv. werden.

Proben u. Stallbesichtigung: Zu den täglich ausser Mittwochs, Samstags, Sonn- u. Festtags von morgens 10 Uhr an stattfindenden Proben, sowie zu den Sonn- u. Festtags von 12 bis 1 Uhr gestatteten Marstallbesichtigungen zahlen Kinder 10 Pfg. u. Erwachsene 20 Pfg. Eintritt.

Käse

Es ist bei mir eine große Sendung auf dem Transport leicht beschädigter

hochf. Emmenthaler

eingetroffen, welchen ich, um schnell damit zu räumen und solange Vorrat reicht, das Pfund mit **nur 95 Pfg.** abgebe.

Solche Emmenthaler, wie ein hiesiger Kleinhändler mit 90 Pfg. offeriert, gebe ich schon mit 80 Pfg. das Pfund ab.

Butter u. Käse-Haus

Jean Reinardt

S 1, 7 Q 3, 1.

Verfolgt

wird jede Nachahmung der echten **Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge**, wie Mitesser, Finnen, Blütchen, Gesichtspickel ic. à St. 50 Pfg. in **Mannheim:** Stern-Apotheke, T 3, 1. 77880 Merkur-Drogerie, Gontardplatz 2.

Ludwigshafener Hühnerpark

liefert das ganze Jahr

frische Trinkeier.

Von 25 Stück an frei ins Haus. Hühner unbeschränkten Auslauf 62106

Wilhelm Buschstr. 7.

Damen- Kopfwaschen Frisieren Haararbeiten

Ondulation

Tel. 3678. Paul Vollmer nur F 2, 17

Goldene und silberne Medaillen. 76188

Rotwein selbstgebauter vorzügl. Qualität, 55, 60, 70 Pfg. d. Ltr. v. 20 Ltr. Proben von 5 Ltr. nach Mannheim frei ins Haus.

L. Müller, Weingutsbesitzer.

Ludwigshafen, Wittelsbachstr. 34.

Kirchweihfest Waldhof

Sonntag, den 9. und Montag, den 10. August

Grosser Festball

im 80838

Casino

vis-à-vis dem Bahnhof.

Schönster Saal am Platze.

Prima Weine.

Doppel-Kegelbahn.

Für vorzügl. Küche, Geflügel aller Art ist bestens gesorgt. Um geneigten Zuspruch bittet

Daniel Biundo, früher Neue Schlange Mannheim.

Salus-Institut Heidelberg

Brückenstrasse 17

Anstalt für elektromagnetische Behandlung von Nerven- u. Muskelleiden, sowie Bewegungsstörungen

Besuchszeit an Wochentagen (mit Ausnahme ges. Feiertage) vorm. von 8—12, nachm. von 3—7 Uhr. 80782

Sprechstunde des Arztes: Zwischen 4 und 5½ Uhr im Institut, von 2—3½ Uhr in der Privatwohnung Blumenstr. 7.

NB. In chronischen Fällen ist das Mitbringen eines kurzen ärztlichen Krankheitsberichts dringend wünschenswert; Prospekte u. näh. Auskunft durch den leitenden Arzt.

Todes-Anzeige.

Heute verschied nach langem schweren Leiden unsere liebe Mutter

Frau

Hermine Thielmann geb. Sobeck

Mannheim, (H 7, 26) den 5. August 1908.

Um stille Teilnahme bittet

Ludwig Thielmann nebst Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 80836

Zur Mitnahme auf die Reise 80811

ist

feine harte

Cervelatwurst

die bestgeeignetste Wurst. Dieselbe empfehlen aus großem Vorrat bis auf weiteres bei 5 Pfund Abnahme schon zu

Mk. 1.40 pro Pfund

Geschwister Leins, O 6, 3.

Trauringe 80810

das Gold ist massiv u. gesetzlich gestempelt ohne Lötfuge

d. Paar v. M. 10.— an
Herren-Uhren v. M. 4.50 „
Damen-Uhren v. M. 6.50 „
Gd. H. u. D.-Uhren M. 9.00 „
Gold. Dam.-Uhren M. 18.00 „
Wecker v. M. 2.50 „
Gold Ringe v. M. 2.00 „
Regulateure, 14 Tage Geh- und Schlagwerk v. M. 10.00 an

langjährige schriftl. Garantie

Große Auswahl in Ohrgeh., Broschen, Herzen, Medaillons, Kolliers u. Ketten.

Herm. Herth

J 1, 7, Breitestrasse

Allgem. Rabattmarken.

Buntes Feuilleton.

— **Zwei Stunden in Roosevelts Bureau.** Eins der angesehensten Mitglieder des amerikanischen Universitätslebens, Mr. William Bayard Hale, hat kürzlich den Vorzug genossen, als Gastfreund Roosevelts 14 Tage im Weißen Hause zu verbringen. Er hat sich dabei die Gelegenheit nicht entgehen lassen, eines Morgens während der Audienzzeit alle Aeußerungen und Aussprüche Roosevelts gegenüber seinen Besuchern festzuhalten, also gewissermaßen zu „photographieren". Diese Schilderung des Präsidenten, die ihn in Ausübung seiner Amtsgewalt frisch und lebendig zeigt, ist in den Newyork Times erschienen; der Korrespondent des Matin, Stephane Lauzanne, veröffentlicht davon einen fesselnden Auszug. Als erster tritt ein „Congreßman" aus dem Süden auf Roosevelt zu. Er liest einen langen Reklamationsbrief, den er von der Postmeisterin in Cement erhalten hat. Mit wachsender Ungeduld hört Roosevelt ihm zu. Dann sagt er: „My dear Sir, Sie sehen, daß ich momentan die Hände voll zu tun habe. Ich verstehe garnichts von Ihrer Angelegenheit. Sie sagen, jene Frau sei ungerecht behandelt worden. Das ist sehr schlimm. Wir sollen niemand ungerecht behandeln, vor allem keine Frau. Gehen Sie doch zu Herrn Meyer, der das Postressort bearbeitet. Vielleicht kennt er jene Dame. Ich für mein Teil kenne sie nicht und ehrlich gesagt, ich kenne sogar Cement nicht . . Good bye, Sir." Nun tritt ein Veteran vom spanisch-amerikanischen Kriege ein. Wieder eine Reklamation. Der Präsident: „Guten Morgen, Kamerad. Was ist Ihr Grad? . . Nur Hauptmann? Warum sagen Sie: „Nur" Hauptmann? Sie sollten froh sein, daß Sie „nur" Hauptmann sind. Im Leben soll man nie die Höherstehenden beneiden. Sehen Sie mich an, ich habe meinen alten Dienstgrad als Oberstleutnant lieber als wie meinen jetzigen Rang als Oberstkommandierender . . ." Dann betritt eine Deputation aus Philadelphia den Raum, die sich über irgend eine Entscheidung in Werftangelegenheiten beschwert. Roosevelt ist sehr liebenswürdig, scherzt, verweist sie an den Kongreß, und als der Führer der Deputation schließlich sagt, um Recht zu bekommen, müsse man sich wohl an den künftigen Präsidenten wenden, da fällt Roosevelt ruhig ein: „Eben das ist es, wenden Sie sich an Taft!" Einer der Delegierten ladet Roosevelt zur Jagd ein. Aber der Präsident scheint ziemlich mißtrauisch: „O ich kenne das: „Kommen Sie und schießen Sie bei uns in Pike County". Ich gehe dann hin und komme nicht einmal zum Schuß. Dann sagt man mir, ich hätte den vergangenen Winter kommen müssen, oder ich sollte nächsten Winter wieder kommen, oder das Wild sei dieses Jahr nach der anderen Seite gezogen. . . Ich komme gerade von einer Jagd, zu der man mich geladen hatte. 12 Tage brauchte ich, um einen Bären zu töten. 12 Tage!" Nun erscheint der Deputierte von Michigan, um Roosevelt den neuen Gouverneur seines Staates vorzustellen. Unglücklicherweise hat der Abgeordnete gerade zwei Tage vorher im Kongreß ein Tadelsvotum gegen den Richter Wilfley, den Vertreter der Union beim Schiedsgericht in Shanghai eingebracht und durchgesetzt. Beim Anblick des Deputierten schießt der Redefluß des Präsidenten los wie eine Mitrailleuse: „Wie konnten Sie Ihren Namen unter einen solchen Bericht setzen, mein Herr? Das ist eine Beleidigung, die Sie da begangen haben. Sie haben den guten Ruf des amerikanischen Beamten im Ausland gefährdet. Sie haben unsere Flagge im fernsten Osten befleckt. Das ist schrecklich. Warum haben Sie das getan? Setzen wir den Fall, es handelte sich um die Ehre einer Frau. Würden Sie auf eine einfache Vermutung hin einen solchen Bericht unterschrieben haben? Nein! Na also. Und sehen Sie, die Ehre eines amerikanischen Beamten ist ein ebenso köstlicher Schatz wie die Ehre einer Frau, und er hat doppelten Anspruch darauf, daß man ihn achte, wenn er fern ist. Ich sage Ihnen, Sie haben eine schwere Beleidigung zugefügt, eine wirkliche Schmach . . ." Als der Gouverneur von Alaska Truppen verlangt, um die drohende Haltung von Minenarbeitern zu brechen, kann der Präsident sich nur sehr schwer und nach langem Bedenken zu diesem Schritt aufraffen. Aber nun stürmen die Besucher in dichten Scharen herein, Deputierte, Senatoren, Beamte, Offiziere. Mit jedem wechselt Roosevelt einen Händedruck. „Sehr erfreut, Sie zu sehen, Senator . . . Mein Herr, es ist mir wirklich eine große, große Freude . . . Senator, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit . . . Wer hätte das gedacht, Gouverneur . . . Aber, meine Damen, wie reizend . . . Meine Herren, besuchen Sie doch Taft . . . Wirklich, Taft ist ein Idealmensch, er ist ein Kopf . . . Er würde sich niemals zu einer Sache hergeben, die seiner Ueberzeugung widerspräche, auch wenn er damit Präsident werden könnte . . . Sehen Sie, das ist es, was ich an Taft liebe . . ." Endlich entfernt sich der Schwarm. Im Salon bleibt nur ein ziemlich exotisch gekleideter Herr. Mit einigem Mißtrauen scheint ihn Roosevelt zu mustern. Aber in dem Augenblick kommt sein Sekretär Loeb auf den Präsidenten zu und sagt ihm, wer der Mann ist. Mit einem Schlage verändert sich Roosevelts Gesichtsausdruck. Mit ausgestreckten Händen eilt er auf den Besucher zu: „By George, Sie kommen von der Löwenjagd aus Afrika und haben mir das nicht gleich gesagt! . . . Aber Sie sind mir ja der interessanteste Mensch der Welt . . . Erzählen Sie mir doch gleich Ihre Erlebnisse . . . Aber nein, nun lasse ich Sie nicht mehr . . . Also wie war es, wie töteten Sie Ihren ersten Löwen! . . ."

— **Das Monocle der Damen.** Aus London wird berichtet: Die eleganten Damen der englischen Hauptstadt durchsuchen eifrig die Antiquitätenläden, um den Anforderungen der neuesten Mode gerecht zu werden: der des Monocles. Das Einglas wird freilich nicht nach männlichem Vorbild ins Auge geklemmt; man trägt es an einem kunstvoll gearbeiteten kostbaren Halter, mit dem man das Glas in der Art einer Lorgnette von Zeit zu Zeit vor das Auge führt, wenn etwas besonders Interessantes die Aufmerksamkeit der Schönen fesselt. Der reichste Juwelenschmuck verziert diese Halter und je älter die Arbeit ist, umso höhere Preise werden gezahlt. Perlen, Amethyste und glitzernde Steine blinken da auf schillerndem Perlmuttergrunde, auf alter Goldarbeit, auf fein ziselierten Silberstäben oder auch auf besonders erlesenen Stücken kostbaren Schildpatts. Wie die Lorgnette, wird auch das Einglas an einer dünnen, um den Hals oder um die Taille geschlungenen feinen Kette getragen und insbesondere für ganz dünne feine Ketten von zartester leichtester Gliederung werden außerordentliche Preise gezahlt. Alte Goldschmiedarbeit wird dabei am meisten gesucht und die Antiquare haben ihre Not, alle Wünsche ihrer schönen Kundinnen zu befriedigen.

— **Das Wachstum der Frauen.** Feministen und Suffragettes dürften der Zukunft mit der frohen Hoffnung entgegensehen, daß die Natur auf dem besten Wege ist, die physische Position des schwachen Geschlechts auf Kosten der bisherigen Herren der Schöpfung zu verstärken. In einigen Jahren oder, wenn man lieber will, in einigen Jahrhunderten werden die Frauen größer und stärker sein als die Männer. Diese Aussicht eröffnen wenigstens die Forschungen französischer Gelehrten, die auf Grund gewissenhafter und umfangreicher Untersuchungen festgestellt haben, daß die Männer körperlich in dem Grade zurückgehen, in dem sich der weibliche Organismus in aufsteigender Linie entwickelt. Die Körpermessungen, die man in Frankreich an Tausenden von jungen Mädchen und der dazugehörigen Mütter vorgenommen, haben den unzweideutigen Beweis erbracht, daß die junge Generation der älteren an Körpergröße, Brustumfang, Länge der Arme und Beine und Muskelentwickelung entschieden überlegen ist. So kommt es, daß der Mann, der früher die an seinem Arm dahinschreitende Frau gemeinhin um mindestens einen halben Kopf überragte, sich heute bereits auf gleicher Schulterhöhe mit ihr befindet. Noch ein Menschenalter, und die Gefährtin wird ihm über den Kopf gewachsen sein!

— **Der lange Josef.** Am 1. August ist in Dresden die bekannte „Vogelwiese" eröffnet worden. In den Dresdener Lokalen prangt jetzt, wie der „Volksztg." ein Leser als Reisefrucht mitteilt, folgender Reklamezettel:

Vogelwiese. Neu! Vogelwiese.

Im

Augustiner-Bräu täglich zu sehen ohne besonderes Eintrittsgeld

Sr. Majestät größter Soldat

der

lange Josef,

komplett 2,30 Meter.

Derselbe hatte die hohe Ehre, verschiedenen hohen Fürstlichkeiten vorgestellt zu werden. Se. Königl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich begleitete er verschiedene Male auf Reisen. Am heiligen Abend wurde er persönlich von Sr. Majestät zum Gefreiten ernannt. Derselbe ist im Besitze der Kronenordenmedaille.

Haasenstein & Vogler A-G
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt.
Mannheim P 2,1

In schönster geschützter Lage und nächster Nähe des Schlosses sind zwei große **Grundstücke** zu **Villen-Anlagen** vorzügl. geeig., unter günstig. **Bedingungen zu verkauf.** Gefl. Anfr. unt. H. Z. 85 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Heidelberg.** 4480

Für die Luftschiffahrt geeignet, werden **gesetzlich geschützte Ideen vergeben** Offerten unter B. 1068 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.**

Vermischtes.

Angenehmen Ferienaufenthalt findet Schüler od. Schülerin in gut. Fam. auf dem Lande. Nachhilfestunden. Näh. in d. Exp. 26316

Heirat. Fräul. mit schöner Aussteuer und spät. Vermögen sucht sich mit Beamten zu verheiraten. Witwer mit 1—2 Kindern nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Off. unt. Nr. 26298 an die Exp. d. Bl.

Vermittle unter strengster Diskretion **bessere Ehen** Offerten unter No. 61686 an die Expedition ds. Blattes.

Heirat. Jung. Mann, 35 J. a., Jurist, höh. Staatsbeamter, kath., 4000 M. Einkommen, spät. mehr, wünscht mit einem bürgl. gut fach. Mädchen zwecks Heirat in Verbindung zu treten. Anonym zwecklos. Offerten unter Nr. 26290 an die Exped. d. Bl.

Geldverkehr

Sol. Geschäftsm. mit Haus s. **Darlehen v. 100 M.** geg. mon. Rückzahlung von 10 M. Offert. unt. Nr. 26407 an die Exped.

Strebs. Herr gründet sich mit 200—300 Mark dauernde gute Existenz. Auch als Nebengeschäft passend. Gefl. Off. u. Nr. 26394 an die Exp. d. Bl.

Auf ein **Privathaus i. Karlsruhe**, in bester Lage, wird behufs Ablösung eine **2. Hypothek** von 16000 Mk. zu 5—5½ % sof. od. sp. aufzun. ges. Off. u. 26383 an die Exped. d. Bl.

Darlehen in jeder Höhe von streng reellem Geldgeber schnell und diskret durch **Andr. Zwick,** Käfertalerstr. 89. Sprechzeit v. 10—1 u. 5—8.

Jung. **Beamter** in gesicherter Stell. sucht **Darlehen** in Höhe v. **M. 200.—** gegen monatl. Rückz. v. 20 M. Off. u. J. F. No. 26401 a. d. Exped.

Suche nach 54,000 Mark Erster, eine zweite Hypothek mit 5000 Mk. (Stadträtliche Schätzung 90000 M. Offerten unter Nr. 63448 an die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Eine gut erhaltene Ladeneinrichtung u. ein modern. Kristallüster zu verkaufen. 26396 L 13, 16, 2. Stock.

Wegzugshalber bill. zu verk.: 1 Nußbaum-Ausziehtisch. 1 Mahag.-Schrank u. Waschkomm. Div. Mahagoni-Stühle. 63387 Luisenring 53, 3. St.

Antike **Kommode,** zugleich als Schreibtisch benützend, zu verkauf. 26392 Dalbergstr. 10, III.

Gut erhalt. Kinderstuhl billig zu verkaufen. U 5, 4. II. 26397

Stellen finden.

Verein Merkur
Größter Kaufm. Verein Süddeutschl. Nürnberg
Stellenvermittlung mit Anschluß von etwa 70 kaufmännischen Vereinen. **Kostenfrei** für Prinzipale und stellensuchende Mitglieder. Stets zahlreiche offene Stellen. Hilfskasse für stellenlose Mitglieder. Witwen- und Waisen-Unterstützung, Rechtsschutz u. Rechtsauskünfte, Monatsblatt „Süddeutscher Merkur" u. Jahrbuch: Alles kostenfrei für Mitglieder. 4481

Stenotypistin. Zum baldigen Eintritt suche tüchtige Maschinenschreiberin **Adolf Wassermann, S 6, 37.**

Allen voran durch seine wunderbaren Heilerfolge ist immer das

Lichtheil-Institut Elektron

Mannheim nur N 3, 3, I.

Inhaber: Direktor **Heinrich Schäfer.**

Danksagungen.

Ich Unterzeichnete hatte schon mehr als 12 Jahre an Darmschwäche 2c. zu leiden; obwohl ich verschiedene Aerzte konsultierte, konnte ich nie eine Heilung erzielen, obwohl ich verschiedene Mittel, wie Pulver, Pillen 2c. anwandte. Durch Empfehlung verschiedener Bekannten auf die Erfolge des Herrn Heinrich Schäfer, Lichtheilinstitut Elektron aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Herrn Schäfer und konnte schon nach dreiwöchentlicher Behandlung konstatieren, daß eine wesentliche Besserung eingetreten war. Nach weiterem Verlauf von 8 Wochen war mein Zustand soweit gebessert, daß ich ohne jegliche innerliche Mittel jeden Tag Stuhl hatte. Den Erfolg kann ich nur der gewissenhaften und erfolgreichen Behandlung des Herrn Schäfer, Mannheim zuschreiben. Frau **A. Klee.**

Bestätige hierdurch Herrn Hch. Schäfer, Mannheim, daß ich eine längere Kur mit sehr gutem Erfolge durchführte. Mein Unterleibsleiden sowohl als meine hochgradische Nervenschwäche habe ich vollständig innerhalb sechswöchentlicher Behandlung des Herrn Schäfer verloren, wofür ich Ihnen meine volle Zufriedenheit ausspreche, und ähnlich Leidenden die Behandlung Ihres Lichtheilinstituts Elektron nur bestens empfehlen kann. Frau **Bischof.**

Sehr geehrter Herr Schäfer!

Anbei gestatte ich mir Ihnen meinen besten Dank für die erfolgreiche Behandlung meiner seit langer Zeit bestehenden Stimmbandlähmung (Heiserkeit) 2c. auszusprechen. Bevor ich mich Ihrer Behandlung unterzog, konnte ich kein lautes Wort sprechen, obwohl ich zuerst in ärztlicher Behandlung war, welche resultatlos verlief. Nach Verlauf weniger Tage in Ihrer Behandlung, fühlte ich, daß sich Besserung zeigte, und war nach Verlauf von 5 Wochen Ihrer gewissenhaften Behandlung wieder völlig hergestellt und ist auch nach Verlauf von 1½ Jahren kein Rückfall eingetreten, so daß ich wohl von einer dauernden Heilung schreiben kann. Frau **Rehberger.**

Heilung von vollständiger Kahlköpfigkeit.

Sehr geehrter Herr Schäfer, Mannheim, N 3, 3.

Es sind jetzt 2 Monate, daß ich Ihre Kur beendet habe und kann Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich mit dem Erfolg sehr zufrieden bin. Meine Verwandten und Bekannten sind alle sehr erstaunt über die wundervolle Wirkung, welche die Behandlung Ihres Instituts auf meinen Haarwuchs ausübte. Mein Hinterkopf sieht sehr gut aus, der kahle Platz auf dem Wirbel ist schon überwachsen. Ich trag meinen Kopf stets frei und finde, daß mir das sehr wohl tut. Seitdem, daß ich Ihre Kur gebrauchte, befinde ich mich überhaupt viel wohler und kann Ihnen nur von Herzen dankbar sein über den glänzenden Heilerfolg und werde nicht versäumen, Ihr Institut aufs beste zu empfehlen.

Obermoschel, den 7. 4. 07. Es grüßt Sie ganz ergebenst Ihre dankbare **Elise Simon.**

Mannheim, den 31. Januar 1906. 79575

Herrn Direktor Hch. Schäfer, Hier.

Hiermit spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus für die erfolgreiche Behandlung meines schon jahrelang bestehenden Halsleidens (Rachenkatarrhs); obwohl ich verschiedene Aerzte konsultiert, so hatte ich nie den gewünschten Erfolg erzielt. Ich versuchte daher das Letzte und wandte mich an Herrn Direktor Hch. Schäfer, Lichtheilinstitut Elektron N 3, 3, hier. Meine Hoffnung wurde nicht getäuscht, denn schon nach wenigen Tagen war mein Leiden bedeutend besser. Nach weiterer dreiwöchentlichen Kur war vollständige Heilung eingetreten. Was ich durch jahrelanges Medizinieren nicht erreichte, wurde von Herrn Schäfer in sehr kurzer Zeit vollbracht; daß die Heilung eine Dauernde, beweist, daß in 3 Jahren kein Rückfall eingetreten ist. **Ludwig Bender.**

Ich Unterzeichnete hatte schon mehrere Jahre hindurch an Herzbeschwerden, Kurzatmigkeit, angehende Wassersucht zu leiden letzten Winter derart, daß ich längere Zeit andauernd zu Bett lag; als mein Zustand etwas besser wurde, so versuchte ich eine Kur bei Herrn Hch. Schäfer, Mannheim, N 3, 3. Als ich dahin kam, war meine Herztätigkeit eine derart gesteigerte, daß ich glaubte, einen Schlaganfall zu bekommen, die Untersuchung ergab eine Herztätigkeit von 150 Pulsschlägen pro Minute, die gute Wirkung der Behandlung machte sich schon nach 10 Tagen bemerkbar, indem meine Herztätigkeit eine normale wurde. Das Wasser war vollständig verschwunden, und fühlte mich wieder in den Beinen freier und leichter. Das Gehen, welches mir sehr beschwerlich war, wurde bedeutend besser, daß ich auch wieder ohne jede Anstrengung größere Strecken laufen konnte. Nach Verlauf der ganzen Kur war mein Organismus derart gekräftigt, daß ich die schwerste Arbeit ohne irgend welche Störung leisten konnte, ein Beweis, daß die im Lichtheilinstitut angewandten Heilfaktoren das einzige war, welches meine Gesundheit zur Heilung gebracht hatte.

Ich danke Herrn Schäfer für die Wiederherstellung meiner Gesundheit, und kann deshalb die Behandlungsweise des Herrn Schäfer bestens empfehlen. **Muschelknautz.**

Originale dieser Danksagungen liegen Interessenten zur Einsicht offen.

Heilfaktoren:

comb. elektr. Lichtheilverfahren

Glüh- und Bogenlichtbäder, Vier-Zellen-Bäder nach Dr. Schnee, Karlsbad, konzentrierte Kaltlichtbehandlung nach Finsen, Blaulichtbestrahlungen nach Dr. Kaiser. Eisenlichtbehandlung nach Prof. Kromayer.

Anwendung der gesamten Elektro-Therapie

Hochfrequenzströme, Galvanisation, Faradisation, Wechselströme, 3 phas. Strom, Gleichstrom, pulsierender Gleichstrom, Franklinisation, Hydro-elektr. Bäder, elektr. Massage, elektr. Gymnastik. Vibrationsmassage, alle Arten med. Bäder.

Röntgen-Laboratorium.

Es versäume daher keiner, welcher durch langwierige Behandlung durch Arzneimittel bis jetzt keinen Erfolg verzeichnete, sich meiner Behandlungsweise anzuvertrauen und er wird es gewiß nicht zu bereuen haben. Ich empfehle meine Behandlungsweise bei: **Gicht, Rheumatismus, Magen-, Darm-, Leber- und Nierenleiden, Blasenleiden, Syphilis, Arzneisiechtum, Gelenkentzündungen, Drüsenleiden, Stuhlverstopfung, Blutstörungen, Frauenkrankheiten, Nervenleiden, Zuckungen, Krämpfen, Lähmungen, Veitstanz, Angstgefühl, Müdigkeit, Schwächezuständen, Bleichsucht, Skrophulose,** bei **Asthma, Heiserkeit, Verschleimung, Haarausfall, Haarschwund, beginnender Kahlköpfigkeit, kreisförmiger Kahlheit, Schuppen** 2c. Grundprinzip meiner Behandlung ist, durch eine geeignete mechanische Behandlung des Körpers denselben anzuregen zu besserer Arbeit, durch reiche Blutzufuhr die Körperteile zu kräftigen, den jedem lebenden Wesen innewohnenden Heiltrieb zu unterstützen, damit der Körper nicht schließlich in dem fortwährenden Kampfe gegen die Abschwächung der Lebensfähigkeit unterliegt. **Licht, Luft, Elektrizität** sind dieselben Mittel, deren sich die Natur in diesem Kampfe selbst bedient. Deshalb wird die Behandlung mit diesem Naturheilmittel gut vertragen.

Nur N 3, 3, I. Nähere Auskunft erteilt die Direktion **H. Schäfer.**

Erstes, größtes und bedeutendstes Institut am Platze.

Zivile Preise. Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9 bis 1 Uhr. **Prospekt gratis.**

Separat-Abteilung für Damen und Herren.

Um Verwechslungen mit ähnlich lautenden Instituten zu vermeiden, bitte man genau auf Firma und Namen

Dir. Hch. Schäfer, Lichtheil-Institut „Elektron"

Mannheim nur N 3, 3 zu achten. 79391

Verkäuferin für feines Aufschnittgeschäft gesucht 63427 **Geschw. Leins,** O 6, 2.

Rockarbeiterinnen werden gesucht F 7, 1, 1 Treppe.

Tüchtige erste **Verkäuferin** für die Abteilung 7714 **Kurzwaren und Besatzartikel,** mehrere tüchtige jüngere **Verkäuferinnen** für **Kurz-, Weiß- und Wollwaren** per 1. Septbr. gesucht. Offerten m. Zeugnisabschr., Bild u. Gehaltsansprüchen erbeten **Warenhaus Geschwister Mayer Weinheim** (Baden).

Stellen suchen.

Redegewandter jung. Kaufmann der mit Erfolg gereist und in Buchhaltung und Korrespondenz bewandert ist, sucht per 1. Oktbr. **passende Stellung.** Branche gleich. Offerten unter Nr. 26388 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann, vollständig vertraut mit Lohn-, Kranken- u. Invalidenwesen, Schreibmaschine und Stenographie, Kenntnisse der einf. u. doppel. Buchführ., sucht sof. oder spät. Stell. gleich welcher Art. Gefl. Offert. u. K. M. Nr. 26391 an die Expedition d. Bl.

Junges Ehepaar wünscht bis 15. Novbr. **Filiale der Nahrungsmittelbranche** auf eigene Rechnung zu übernehmen. Offert. unt. Nr. 26385 an die Exped.

Für meinen 15jähr. Sohn mit der Berechtig. z. Einj. suche **Lehrstelle** in hiesigem, größeren Fabrik- od. Engros-Geschäft. Off. unter N. 26396 an die Expedition d. Bl.

Realschulabsolvent mit einig. kaufm. Vorkenntn. **sucht Lehrstelle.** Bank oder kaufm. Büro. Position Mannheim-Ludwigshafen vorzgl. Offert. unter 26389 an die Expedition ds. Bl.

Suche für ein junges Mädchen von 14 Jahren Stellung zu 1 od. 2 Kindern. Zu erfrag. Elisabethstraße 5, 4. Stock links. 26383

Mietgesuche.

Reisender sucht **gut möbliert. Zimmer** in der Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisang. unter Nr. 26386 an die Exped.

Metzgerei, mittlere, gut gehend, wird zu pachten ges. Offerten unter M. L. 26368 an die Expedition ds. Blattes.

Mittlerer **Laden** mit 3—4 Zim.-Wohng. in östl. Stadt od. Lindenhof per 1. Okt. od. später ges. Gefl. Off. unt. Nr. 26399 an die Expedition.

Eine Offiziersfamilie sucht zum 1. Sept. od. 1. Okt. eine hübsche **Wohnung** von eine **7 Zimmern mit Nebenräumen** im östlichen Stadtteil. Offert. sind unt. Chiffre G. 63392 an die Exped. d. Bl. einzureichen.

Ruh. Fam. (kinderl.) sucht z. 1. Sept. od. 1. Okt. in sch. Lage 2—3-Z.-Wohn. Seckenheimerstr. 2c. bevorz. Gefl. Off. mit Preisang. u. Nr. 2687. an die Expedition ds. Bl.

Wohnungen.

Kleiststraße 10 schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Küche u. allem Zub. zu v. Näh. b. Dutlenhöfer, Kleiststr. 6. 65456

Luisenring 38 hübsche 3 Zimmerwohnung mit all. Zubehör bis 1. Okt. zu verm. 68416 Näheres parterre Laden.

Langerötterstraße 22 schöne 4 evt. 3 Zim.-Wohn. mit Küche und allem Zubehör zu v. Näheres dat. im 4. St. 65485

Rheinaustr. 24 4 Zimmer mit Bad und allem Zub. in freier Lage auf 1. Okt. zu verm. Näh. 1 Tr. 65439

Möbl. Zimmer

C 3, 21|22 möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 oder 2 Herren oder Dame sofort zu v. Preis 36 M. 63490

R 7, 38 Nähe Ring, gut möbl. Parterre-Zimmer sofort zu verm. 26379

T 3, 1 3 Tr. (Sternwarte) gut möbliert. Zimmer sofort zu vermieten. 26391

Meerfeldstr. 19 3 Tr., schön möbl. Zim. ...